

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

259 (3.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527911](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Sonnabend, den 3. November 1928 * Nr. 259

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Die Werftpolitik der Marineleitung.

Von
Oskar Hünlich, M. d. R.

Die Gerüchte über die Stilllegung der Marinewerft entbehren also, das hatte ich bereits im letzten Artikel dargelegt, eines inneren Grundes und die Beunruhigung darüber ist nicht berechtigt. Trotzdem darf nicht verkannt werden, daß die Schwierigkeiten ernst genug sind, mit denen die Marinewerft gegenwärtig und in der nächsten Zeit zu rechnen haben wird. Ihr Kern ist die Frage, wie wird sich in der Zukunft eine ausstehende Verstärkung des umfangreichen Betriebes ermöglichen lassen? Das ist auch der Punkt, der für die Jadebürgte kritische Bedeutung hat. Das aber hängt auf das engste zusammen mit der Neubau- und Werftpolitik, die die Marineleitung treibt. Jeder Versuch, als ob irgendwie andere Ursachen dafür verantwortlich zu machen seien, führt in die Irre, glücklicherweise, ob solche Verluste im guten Glauben oder in mehr oder minder durchsichtiger Weise unternommen werden, um andere Sündenböde zu suchen.

Dabei darf ich auf das verweilen, was ich vor Jahr und Tag in Wort und Schrift darlegte, in dem Augenblick jedenfalls, als die ersten leisen Anzeichen bemerkbar wurden, daß die Neubau- und Werftpolitik der Marineleitung eine andere Richtung nahm. Eine Richtung, darüber bestand mit mir gar kein Zweifel, die in jüngerer Zeit auch die Jadebürgte, bei ihrer Verbundenheit mit der Marine, aufs äußerste berührte. Es war damals der psychologisch richtige Moment, in dem alle Kräfte zusammengefäßt werden mußten. Vielleicht hätte dann noch die verhängnisvolle Entwicklung in etwas gewendet werden können.

Leider wollte niemand von denen, die sich heute so ausgeprägt gebären, den Gesamtkomplex der Sache sehen. Ein paar Beschwörungsversuche der Marineleitung, trotzdem sie außerordentlich vage waren, genügten, die warnende Stimme abzutun, hochtrabend natürlich, wie immer, bösartig und niederrüdig in der Form und im Ton. Der Vorstoß wurde als unangebrachte und unbegründete Aufregung zu werten gesucht und, damit es den braven Jadebürgern besser einging, als parteipolitisches Manöver verdächtigt. Es war ja eine wunderbare Gelegenheit, nach zwei Richtungen hin wirken zu können: einmal konnte man der hohen Marineleitung gegenüber in edler Speichelderei machen und zum anderen dem verdeckten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der in den Jadebürgen seinen Wohnsitz hat, eins auswischen. Gegenüber so wichtigen Dingen hatten selbstverständlich die Interessen der Jadebürgte ohne weiteres zurückzutreten. Mein Hinweis wurde einfach als nicht wahr hingelegt und behauptet, daß alles in bester Ordnung sei. Soweit in erster Linie zu nehmenden bürgerlichen Kreisen doch eine gewisse Nachdenklichkeit eintrat, ermöglichte die Gründung eines Jadebürgertums — Tötten eins! Der Spuk war zum Tollachen, wenn die Sache selbst nicht geradezu zum Heulen herausgeführt hätte.

Die Werftpolitik der Marineleitung ging nun ungehört ihren Weg. Man riette sich inzwischen für die Ostsee ein. Als das endlich ganz unverhüllt zutage trat, zogen die Jadebürgischen Marinestrategen nicht etwa gegen die Marineleitung, sondern gegen die „Kielser Reußzeit“ und die Deutschen Werke zu Felde, als ob die verhängnisvollen Entscheidungen gefällt hätten. Alle Welt lachte über diesen Trostmauerzug. Keilisch etwas anderes als diese Spiegelstiere zu betreiben, blieb nicht übrig, nachdem man sich sozusagen vorher eigenhändig die Rücksprünge geholt hatte.

Selbstverständlich waren die Stadt Kiel und die Deutschen Werke ob der neuen Marinopolitik nicht böse, sondern sie beklagten sich — und wer wollte ihnen das verdenken —, sie in geeigneter Weise zu unterstützen. Während in den Jadebürgen parlamentarische Verbindungen gemieden, ja, geradzu abgebrochen wurden, taten Kiel und die Deutschen Werke das Gegenteil. Eine Sache, die die Politik der Marineleitung wesenlich erleichterte, die sie nicht aber herbeigeführt hat, wie kurzsichtige Leute glauben oder glauben machen wollen.

Begründet wurde die Abwanderung nach der Ostsee mit „militärischen Belangen“, insbesondere damit, daß die eigentlichen militärischen Aufgaben der Reichsmarine in absehbarer Zeit in der Ostsee zu suchen seien, während die Nordsee gegenwärtig so gut wie völlig ausseide. Es braucht im übrigen in dieser Hinsicht nur auf das vermeintliche werden, was ich wiederholt schriftlich und auch mündlich dargelegt habe. Es waren militärische Aschmänner, die diese Auffassung begründeten, allen voran der Chef der Marineleitung selbst und zuletzt auch noch der neue Reichswohminister. Bis zur Stunde ist ein Marinoffizier von Rang aufgetreten, der die Begründung des militärischen Ziels der Reichsmarine angegriffen hätte. Die Einigkeit in dieser Frage erscheint so gut wie vollständig, daß geradezu von einer „Einsenswohlheit“ gesprochen werden muß. Die Begründung ist übrigens auch so klar verständlich, daß nicht allzuviel gesunder Menschenverstand dazu gehört, um sie zu begreifen. Wenn es aber Leute gibt, die der

Labour auf dem Dormarsch.

Die Gewinne bei den englischen Gemeindewahlen.

(Eigenmeldung aus London.) Die im Laufe des Freitag eingelaufenen weiteren Ergebnisse über die Städtegemeindenwahl in England und Wales lassen den Sieg der Arbeitspartei noch größer erscheinen, als man ursprünglich annehmen konnte. Die Gesamtgewinne und Verluste der Parteien sollen sich nach den vorliegenden Ergebnissen wie folgt darstellen: Arbeitspartei 226 neu gewonnene Sitze, Gesamtgewinn 186, Konservative 21 neu gewonnene Sitze, 148 Verluste, Gesamtverlust 127, Liberale 25 neu gewonnene Sitze, 52 Verluste, Gesamtverlust 27. Liberale 25 neu gewonnene Sitze, 11 Unabhängige haben Sitze neu erobert, während 41 bisher unabhängige Gemeindewertertreter ihre Sitze verloren haben. In London hat die Arbeitspartei allein 58 Sitze gewonnen, 7 verloren, die Konservativen 6 Sitze

gewonnen, 54 verloren, die Liberalen 13 Sitze gewonnen und 16 verloren.

Über das Ergebnis der Gemeindewahlen bestreitet sprach der Führer der Arbeitspartei, Tom Mann Macdonald, seine Aussicht dahin aus, die Resultate der Gemeindewahlen seien ein deutlicher Stimmenzufluss, sie zeigte, in welcher Richtung sie die öffentliche Meinung bewegte. Philip Snowden und sein Kollege die Siege im Londoner Stadtgebiet als ganz außerordentlich und betont, er könne sich nicht entnehmen, daß die Arbeitspartei jemals in der Vergangenheit bei lokalen Wahlen so erfolgreich gewesen sei. In Konservativen Kreisen bemüht man sich, die Wahlergebnisse als politisch bedeutungslos hinzustellen.

Was ist mit Nikolajewitsch los?

Ist er müde vom politischen Kampf oder will er auf seine alten Tage gar Bolschewist werden?

(Berlin, 3. November. Radiodienst.) Der frühere russische Geschäftsrat Nikolai Nikolajewitsch, der russische Oberkommandierende im Weltkrieg, hat den Vorstoß in der Vereinigung der russischen Emigranten niedergelegt und dabei erklärt, sich nicht mehr an der antibolschewistischen Bewegung zu beteiligen.

Der Großfürst ist zweihundert Jahre alt und ein Onkel des leichten Jaren. Seit dem Umsturz der alten Verhältnisse

lebt er im Ausland. Möglich, daß er den Kampf gegen die Bolschewisten für ablesbare Zeit als hoffnungslos ansieht.

Zum Attentat auf den Reichswehrsoldaten. Wie aus Hirschberg (Schlesien) berichtet wird, wurden unter dem Verdacht, am Mittwoch abends in Hirschberg am 21. November 1928 Hans Hermann durch einen Revolutionsjäger schwer verletzt zu haben, der 24 Jahre alter Soldatenkamerad Gustav Franz und sein 22jähriger Bruder Richard Franz verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

Meinung sind, daß das vom militärischen Standpunkt aus alles falsch ist, dann hätten sie schon lange das Gegenteil zu beweisen versuchen können.

Es erhob sich angeblich dieser Sachlage ganz von selbst die Frage, ob Wilhelmshaven als Hauptstützpunkt der Reichsmarine überhaupt richtig gewählt sei. Sie wurde aufgeworfen von einem sozialdemokratischen ehemaligen Marinesoffizier, dem Reichstagsabgeordneten Brüninghaus. Die Art, in der ihm von der Marineleitung entgegnet wurde — und das war in diesem Falle doch wohl die denkbar laoherrhändigste Seite —, ist nicht gerade besonders durchschlagend empfunden worden.

Alles stand unter dem Eindruck, daß in der Tat eine Frage aufgeworfen wurde, die sich nicht so einfach abtauft, wie das von lokalen Standpunkt aus erscheinen mag. Ich lehre habe bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß, sofern hier früher wirklich ein Fehler begangen sein sollte, er heute nicht mehr zugängig gemacht werden könnte. Es müssen ungenommen werden, daß diejenigen, die bei der Begründung der Reichsmarine die Entscheidung für Wilhelmshaven fällten, das doch auch wohl ernsthaft erwogen haben würden. Man würde sich mit der Tatsache, daß Wilhelmshaven der Hauptstützpunkt der Marine sei, abfinden müssen, auch wenn heute möglicherweise veränderte Ziele ins Auge gelegt würden. Es sei auch sehr gut möglich, einen Weg zu finden, der die Interessen der Marine wahrnimmt. Rätselhaft spreche nichts dagegen, Wilhelmshaven als die Neubauwerft und als Werftstätte für die hauptsächlichen Reparaturen zu betrachten. Nur wenn die Marine diesen Weg aus dem Auge verlieren und vergessen, welche Bedeutung eine eigene Werft für sie habe, würde es in kürzester Frist erhebliche Schwierigkeiten geben. Die Marineleitung hat zwar in der Theorie im wesentlichen auf den gleichen Standpunkt gestellt, aber in der Praxis ging sie leider andere Wege.

Die Politik der Marineleitung konnte natürlich nicht unter dem Geschäftswinkel von Wilhelmshaven oder Kiel angegriffen werden. Das hätte dem Angriff jede ernsthafte Wertung genommen. Auf diesem sozialen Boden können zur Rot-Sozialistischen Kampf, aber sie sollten sich darüber klar sein, daß sie vor der großen Öffentlichkeit darob belächelt werden. Schließlich kann Marinopolitik und darüber hinaus Werftpolitik eines Landes nicht nach den Interessen seiner jeweiligen Garnisonen getrieben werden. Und in dem Augenblick, in dem die Marineleitung die Angriffe auf ihre eigene Werft als mehr oder minder berechtigt erklärte, hätte sich jeder Abgeordnete lächerlich gemacht, wenn er demgegenüber eine sozial-patriotische Rede gehalten hätte. So etwas scheint man sich aber in der Tat da und dort vorgestellt zu haben. Die Sache ist wirklich zu dum, als daß darüber noch ein einziges Wort verloren zu werden braucht.

Es bleibt dabei, daß für die verhängnisvolle Werftpolitik, die sich jetzt auf das Schwert für die Jadebürgte auswirkt, einzige und allein die Marineleitung verantwortlich ist. Alle Versuche, diese Verantwortlichkeit auf andere abstimmen zu wollen, ist ein völlig verfehltes Beginnen. Die Marineleitung allein hatte die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu bestimmen und zu beurteilen;

und kein Mensch kann ihr nachdrücklich diese Verantwortung abnehmen. Sie hat aber, um den Preis einiger Augenblickserfolge — und das war das in den letzten Jahren vorgelegte vorläufige Neubauprogramm — die Marine selbst und vor allen Dingen ihre Werft in die größten Schwierigkeiten gebracht. Die Stunde ist gekommen, wo ausgegesprochen werden muß, was ist; denn heute stehen wir in den Jadebürgen vor den Folgen dieser verhängnisvollen Politik.

Es würde eine Unterlassung sein, nicht auch mit wenigen Worten noch einen Einwand zu widerlegen, der öfter erhoben wird: Es braucht nur in größerem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt werden, dann kann die Marine sowohl Wilhelmshaven als auch Kiel ausreichend beschützen und alles sei in besserer Ordnung. Diese Behauptung ist oberflächlich betrachtet ja etwas beileidend, vor allen Dingen deswegen, weil sie auch partizipatorisch, vor allem die Sozialdemokratie, ausschlossen läßt. Bei scharferem Zuhören ergibt sich aber, daß die Rechnung ein sehr bedenkliches Loch hat. So lange die Begriffsbestimmungen des Besitzer-Vertrages in Geltung sind, deren Überwindung zurzeit durchaus nicht abzusehen ist, bleibt die Marine auch in Bezug auf den Ausbau ihres Materials außerordentlich beschränkt. Sie kann natürlich in kürzester Frist das nach dem Vertrag zugelassene Schiffsmaterial aufbauen, aber dann kommt eine sehr lange Zeitspanne, die keinen Erzbau mehr ermöglicht und die Schwierigkeiten für die Werft erst recht herbeiführt. Es hat sich ja überwiegend in den letzten Jahren sehr deutlich gezeigt, daß trotz der verfügbaren Mittel die Marine auch in Bezug auf den Ausbau ihres Materials außerordentlich beschränkt. Sie kann natürlich in kürzester Frist das nach dem Vertrag zugelassene Schiffsmaterial aufbauen, aber dann kommt eine sehr lange Zeitspanne, die keinen Erzbau mehr ermöglicht und die Schwierigkeiten für die Werft erst recht herbeiführt.

Es bleibt dabei, daß eine vorstellige, nur langsam fortlaufende, die eigenen Kräfte und Mittel nicht überstehende Neubaupolitik für die Marine selbst und ihre künftige Entwicklung das Beste gewesen sein würde. In der Beschränkung hätte man den Meister erkennen können. Das hätte zur gleichen Zeit in den vergangenen schweren Jahren der deutschen Republik erhebliche Summen gespart und die allgemeine Stimmung gegen die Marinesausgaben wäre nicht so bedenklich verschärft worden, als durch den wirtschaftlich gelenkten Kurs. Jetzt kommt voraussichtlich die erzwungene Beschränkung. Die Marineleitung läuft heute noch gut, trotzdem es eigentlich schon zu spät ist, wenn sie entschlossen die Fehler korrigieren, die sie gemacht hat und für die sie in vollem Umfang verantwortlich ist. Sonst kann sie leicht erleben, daß die Entwicklung über ihren Kopf hinweggeht.



Die Strafanträge im Landbundprozeß

Die Staatsanwaltschaft für mildernde Umstände und Strafaussetzung.

(Eigenmeldung aus Krefeld.) Im Krefelder Landbundesstraf-Bruch stellte der Staatsanwalt am Freitag folgende Strafanträge: Major a. D. Cordes 10 Monate Gefängnis und 1000 RM. Buße, v. Tens 9 Monate Gefängnis und 800 RM. Buße, Reichsbahnschreiber Stasch 9 Monate Gefängnis und 800 RM. Buße, Schneider 9 Monate Gefängnis und 450 RM. Buße, Lieberenz 7 Monate Gefängnis und 350 Reichsmark Buße, Kleine 1 Jahr Gefängnis und 250 RM. Geldstrafe sowie Publikation des Urteils, Dieske 8 Monate Gefängnis und 800 RM. Buße, Baude 8 Monate Gefängnis und 150 RM. Buße sowie Publikation des Urteils, Langhoff 8 Monate Gefängnis und 400 RM. Buße, Wiegels 7 Monate Gefängnis und 350 RM. Buße, Krüger 6 Monate Gefängnis und 300 RM. Buße, Wiegels 7 Monate Gefängnis und 500 RM. Buße, Brandt von Lindau 8 Monate Gefängnis und 300 RM. Buße, Seile 8 Monate Gefängnis und 300 RM. Buße, Winter 7 Monate Gefängnis und 350 RM. Buße, Ulrich 7 Monate Gefängnis und 600 RM. Buße, Arbeiter Schulte 6 Monate Gefängnis und 600 RM. Buße.

Für sämtliche übrigen Angeklagten wurden, soweit nicht auf Freisprechung plädiert wurde, 6 Monate Gefängnis beansprucht. Der Oberstaatsanwalt beantragte für alle Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Kleine bedingte Strafaussetzung, soweit die Freiheitsstrafe in Betracht kommen. Außerdem hielt er die Gewährung des mildernden Umstandes für angebracht.

Zeppelinbeobachtung in Berlin.

Dr. Edener hat die Einladung der Reichsregierung die Reichshauptstadt zu beladen, angenommen. Alles nicht ungünstige Wetterverhältnisse einstreiten, wird das Luftschiff "Graf Zeppelin" in der Nacht zum Montag in Friedenshafen aufliegen und am Montag morgen in Berlin einfahren. Das Schiff soll in Staaten auftauchen; am Dienstag morgen wieder zu Rückfahrt nach Friedenshafen starten. Von einer großen Deutschen Landkarte in diesem Jahr ist wegen der Kürze des Tagelichts Abstand genommen worden.

Nationalsozialisten gegen Polizei.

(Berliner Meldung.) Im Verlauf einer deutsch-nördlichen Protestkundgebung gegen den Konföderat kam es zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und ungefähr 80 Nationalsozialisten, die verlustig die Kundgebung durch Zwischenreise und Lärm zu tören. Die Schlägerei wurde so heftig, daß zwei Anhänger des Deutschsozialistischen Freiheitsverbands verletzt wurden. Eine nicht liegende Reitlingsstelle gebrochen und dort verbanden werden mußten. Auch bei den Nationalsozialisten wurde Verletzte gesehen haben. Schließlich nahm die Polizei neun Nationalsozialisten, die als Radikalsozialisten und Antisemiten festgestellt wurden, fest und brachte sie in das Polizeipräsidium.

Ein netter Trennhänder.

Die durch ungewöhnliche Verhältnisse ihres Kundenkreises um 15 Millionen RM. geschädigte Sparkasse von Ahrensburg bei Hamburg befindet sich in großer Schwierigkeit. Der in Hafth befindliche Betreiber hatte mit den Geldern der Sparkasse eine tolle Wirtschaft getrieben. Er ließ u. a. singuläre Sparkassenbücher über insgesamt 400 000 RM. herstellen, finanzierte Spritschmuggelaufen und beteiligte sich an politischen Gräben.

Der Krah bei den Kommunisten.

In Harburg-Wilhelmsburg (Elbe) teilte in der Freitagsausgabe der Stadtverordnetenversammlung der Führer der kommunistischen Stadtratsfraktion mit, daß die Stadtverordneten Schwanz, Schmidt, Riedel und Höller auf Beschluss der Ortsgruppe der KPD aus der Partei ausgeschlossen und ihrer Mandate für verlustig erklärt sind. Den vier Stadtverordneten wird vorgeworfen, sich an den Maßen bereichert, Bereich am Proletariat begangen und die Arbeiterschaft belogen zu haben.

Herrliche Erdbebe in Kalifornien.

(Wolfsburg-Meldung aus Angeles.) Die Ortschaft Los Angeles im Bezirk Santa Barbara wurde gestern abend von zwei schweren Erdbeben heimgesucht, die schweren Sachschäden verursacht haben sollen. — Die wenigen ländlichen Nachrichten, die über die Folgen der bereits gemeldeten Erdbebe in Los Angeles im Bezirk Santa Barbara einlaufen, besagen u. a., daß gleich nach dem Erdbeben, dessen erster Stoß um 8.45 Uhr einsetzte, die Säulen des Ortes explodierten. Durch den Zustand der Explosionswelle wurden das benachbarte Hochseegelände und ein Sportclub beschädigt. Sowohl sich bis jetzt übersehen läßt, wurde niemand verletzt. Los Angeles hat etwa 2000 Einwohner.

Ein 19jähriger Totschläger.

Ein aufregender Vorfall hat sich am Freitag in Kassel abgespielt. In früher Morgenstunde kam der 19jährige Kaufmann Albert Feit in herausgestecktem Zustande nach Kassel drang mit einem Revolver in den Schlafzimmers seiner Eltern ein und drohte sie zu erschießen. Als der Vater aufstand, den Wütenden den Revolver aus der Hand schlug und dann mit seiner Frau auf den Hausschuh stieß, geriet Feit in noch größere Panik. Er holt sich aus der Küche ein langes Dolchmesser, lief durch das ganze Haus und zwang die Haushbewohner, notdürftig bekleidet auf die Straße zu flüchten. Schließlich bedrohte der Jäger von einem Heftet aus mit seinem Revolver, den er inzwischen wiederfundet hatte, die auf der Straße versammelten Menschenmenge. Als das alarmierte Überfallkommando eintraf, hatte Feit unterdessen in der Küche die Türe heruntergerissen und Schüsse und Metronome zu Befehlen aufgeschlagen. Von einem Gußmesser aus verletzt, er blieb mit Scheinwerfer entzündeten Beinen niedergeschlagen. Nachdem man mit Beilen die Befestigung weggeschlagen hatte, konnte der Totschläger leichtlich überwältigt werden. Bei dem Kampfe wurden vier Beamte verletzt. Feit will durch übermäßiges Alkoholgenuss und durch Erzählungen von den Blutataten der Gebrüder Hildesheimer in den Wahnsinn gesetzt worden sein, lebt Johann Hildebrand zu sein und sich wie dieser verzückend zu müssen. Der Täter ist völlig zusammengebrochen.

Ein "mutiger" Bewirtsteller.

Aufregende Vorfälle weiten sich am Schluß eines Brokachs in Gießen (Dessau) ab. Dort hatte sich der Hauptkonservator Tomi zu verabschieden, der bei einer Autofahrt den Tod dreier Menschen verursacht hatte; er wurde zu anderthalb Jahren Hafturklangenurichter verurteilt. Bei der Urteilsverkündung erhielt Tomi einen Konsensummenurteil; er härgte um Mitternacht, hielt das Kreuzlifix umklammert und rief: „Ich gehe nicht in den Kerker!“ Dann eilte er zum Fenster, um sich aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe zu lassen. Ein Wachtmeister hielt ihn im letzten Augenblick zurück. Die Uhr des Tobenden fiel jedoch einem vierzählerigen Kanabiner so unglücklich auf den Kopf, daß das Kind mit einer schweren Schädelverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Tomi konnte nur mit Mühe überwältigt werden.

Erschossen steht einen Sieben um.

Während einer Jatzveranstaltung in einem Wunderpark in Bochum wurde ein Elefant plötzlich wild und raste in den dicht besetzten Zuschauerraum. Eine Anzahl Personen wurde

mehr oder weniger schwer verletzt. Raum war es gelungen, das Ziel von den außergewöhnlichen Zuschauern zu räumen, als der Elefant seinen Rüssel um den Hauptplatz schlang und so mächtig daran rüttete, daß das ganze Ziel einzurütteln. Es dauerte volle zwei Stunden, bis das Tier sich so weit beruhigte, daß man es einsperren konnte.

In der Zeit der Hauseinstürze.

(Paris, 2. November. Radiodienst.) Gestern abend häuften in Paris ein großer Neubau, der nach einer Feierlichkeit ein Theater aufnehmen sollte, mit donnerähnlichem Krachen ein. Nach wenigen Minuten war der 15 Meter hohe Bau

verschlunden und ungeheure Steinblöcke rollten über die Straßen gegen die gegenüberliegenden Mauerwände. Menschen starben und nicht geblieben.

Die fällige Eisenbahnstörung?

(Wolfsburg aus Dortmund.) Der im Stadtteil Mengede wohnende 21 Jahre alte Bergmann Theodor Wallack tötete die 32jährige Ehefrau Anna Bracqna in deren Wohnung durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Dann versuchte er, sich zu erschießen, was ihm nicht gelang, weil der Revolver eine Ladefehlheit hatte. Hierauf nahm er das Messer des Ehemannes der Frau Bracqna und schnitt sich den Hals bis auf den Halswirbel durch.

Kesselplosion in Dortmund.

(Dortmund, 3. November. Radiodienst.) Zu einer heftigen Kesselplosion explodierte gestern nachmittag ein großer Kesselbehälter. Es zerschlug das Dach und beschädigte die Arbeitsräume sehr stark. Zwei Arbeiter wurden infolge des Unglücks getötet.

Neue Wildweststreiche in und bei Berlin.

Rechtsanwalt im Auto überschlagen. — Nachtwächter gefesselt und Geschäft ausgeplündert.

(Berliner Meldung.) Auf der Chaussee Berlin-Sommerburg wurde der Berliner Rechtsanwalt P. Bloch, der sich auf der Fahrt nach Kriegszeit, wo er als Rechtsritter im Landesbundesprozeß tätig ist, hinter dem Dreieck an einem Bahnhofbergabhang überschlagen. Ein Bahnzug fuhr auf die Straße und rammte, als Rechtsritter Bloch, der seinen Wagen selbst bewerte, langsam fuhr, einen Mann auf das Trittbrett des Wagens und schlug mit einem in der Hand gehaltenen Messer und einem Rausch auf die vorhergehenden Schuhstücke. An dem Rausch müssen sich schwere Gegenstände, wahrscheinlich Werthezeuge befunden haben. Die Schuhstücke gingen in Trümmer. Die neben dem Rechtsanwalt Bloch stehende Gattin des Anwalts wurde von Glascherben überschlagen, ohne verletzt zu werden. Rechtsanwalt Bloch klappte den Wagen ab. Der

Mann sprang ab und verschwand. Ein Auto, das unmittelbar hinter dem bloßgelegten Auto kam, wurde von einem anderen Mann in der gleichen Weise angegriffen. Die beiden Berliner Automobile kamen kurz darauf zum Gemeindeverstand und machten dort Wildfang. Der Landsgärtner von Droych ist es gelungen, die Täter einzufangen. Sie wurden festgenommen, befreit, aber sehr krankenartig. Sie wollen in angehobtem Zustand gehandelt haben und wurden wieder entlassen, da kein Amtsarzt vorwiegend besteht.

In solchen Wildwestjahren haben sich vermehrige Einbrecher in der Volksinger Straße in Berlin geselletzt. Sie drangen in ein Kaufhaus, festsetzen den Nachtwächter, binden ihn an einen Stuhl, plünderten dann das Geschäft aus und entzündeten zuerst.

Der Riesenkampf an der Ruhr

Kündigungen auch in der Stahlindustrie.

(Eigenmeldung aus Bochum.) Unter Beschluß des Bochumer Polizeipräsidenten Stielke fand Freitag nachmittag im Bochumer Polizeipräsidium eine Besprechung mit den Führungern der drei an der Auspolierung beteiligten Metallarbeiterorganisationen (Deutscher Metallarbeiterverband, Hindenburg und Christliche Gewerkschaft) statt. Der Polizeipräsident erfuhr, daß die erschienenen Vertreter der Gewerkschaften, auf die ausgesparten Metallarbeiter in dem Sinne einschwören, daß die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit nicht gehörig werden. Vor allem seien unnötige Anstrengungen auf Straßen und öffentlichen Plätzen zu vermeiden. Wichtig sei ferner, daß dem Allod möglichst wenig zugemessen werde. Solange es keine Gewalt gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht getreten sei, würden besondere polizeiliche Maßnahmen nicht getroffen.

(Eigenmeldung aus Bochum.) Da bis Freitag abend im Gewerkschaftsring noch keine Mitteilungen der Gewerkschaften über die Richtung der Rechtslage hinsichtlich des § 61 des Reichsarbeitsschutzgesetzes vorgelegt wurden, wurde die Rechtsaufklärung über die sich aus der Lage ergebenden gewerkschaftlichen Abwehrmaßnahmen auf Sonnabend verlegt. Nach dem aus Berlin vorliegenden Nachrichten wird der sprunghaftste der Rechtsanwälte für Arbeitslosenversicherung am kommenden Mittwoch über die Frage der Interpretation des § 64 des Reichsarbeitsschutzgesetzes sowie darüber, ob im vorliegenden Falle Aussperrung oder Arbeitslosigkeitszeit in Gang kommt, urteillich fallen.

(Eigenmeldung aus Bochum.) Im Anschluß an eine kommunale Kundgebung, die am Freitag nachmittag auf dem Moltkemarkt in Bochum stattfand, bewegte sich eine

faule Geschichten aus Harburg.

Wieder mal städtische Gelder gewissenlos verplempert.

(Eigenbericht aus Harburg.) Es ist August dieses Jahres, bat die bloße große Schöfengericht mit einem Baustandort bis beschäftigen, in dem ein Kaufmann, ein Architekt und ein Hausmaler pemstet waren. Der Kaufmann, Matomski, hatte eine Siedlung, Spalt- und Baugenossenschaft gegründet, in der zahlreiche kleine Leute ihr mühsam erparctes Geld einbrachten, um bald eine Wohnung zu bekommen. Häuser wurden aber nicht gebaut. Matomski vertrünte das Geld zusammen mit dem Architekten. Er erhielt drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Disziplinarhaft, der Architekt bekommt zehn Monate Gefängnis. Der Hausmaler wurde, da seine schriftlichen Beweise gegen ihn vorlagen, freigesprochen.

Zuletzt werden sich die Oeffentlichkeit und Gerichte in Kürze mit einem neuen Baustandort zu beschäftigen haben.

Gehört hierzu auch wieder Mal um die Baugenossenschafts-Bauung, die städtische Gelder in erheblicher Höhe auf eine gerechte, unethische Art für ihre Sonderinteressen verwendet.

Sie hatte in der Stadt einen großen Baublock errichtet, dessen Wert im Sommer 1927 durch einen mit der Überwachung des Baufördergerichtes beauftragten Beamten der Stadt auf über 1200 000 RM. geschätzt wurde. Eine später erfolgte Nachprüfung der Schätzung ergab jedoch, daß die genannte Summe um etwa 150 000 RM. zu hoch gegriffen war. Diesen Mehrbetrag ist die Baugering auf folgende Weise verbraucht:

Glotte 30 000 RM. hat der bisherige Geschäftsführer ohne Wissen und Genehmigung des Vorstandes und des Aufsichtsrates zunächst in seine Tasche liegen lassen. Richtig läßt wurden

des Restes läuft ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft.

Weitere 34 000 RM. sind dazu benutzt worden, ein bereits entstandenes Defizit an Wohnungsmitteien für die großen und teureren Wohnungen der "Genossenschaft" abzudecken.

Eine Summe von 40 000 RM. mußte dazu dienen, die Gründung eines weiteren Baublocks, den man zu errichten bestimmt, aufzufinden. Bei dem Reibetrag von 36 000 RM. hat dieser nicht einwandfrei festgestellt werden können, wohin er geliefert ist. Neben den Verpflichtungen des Geschäftsführers und der überaus leidenschaftlichen Person des Genossenschafts-

mit öffentlichen Mitteln geäußert worden ist, wird bestimmt von den zulässigen Stellen die große Summe bestimmt, die Rücksicht auf die Grenzen einer Konsensummenbeschränkung überstiegen.

Und noch zwei Vergarantie.

(Wolfsburg-Meldung aus Chemnitz.) Gestern wurden zwischen Wittgensdorf und Burgstädt der Reichsbahnbauplatz vor Kröder und die beiden Schachtmeister Jenisch und Antonius von einem Fälligkeitsdatum eingeliefert. Die Bergungsarbeiten hatten sich während der Frühjahrspause auf dem Gleise ausgehalten und wegen des dichten Nebels den Zug

Drei Personen vom Zugung überfahren.

(Wolfsburg-Meldung aus Chemnitz.) Gestern wurden zwischen Wittgensdorf und Burgstädt der Reichsbahnbauplatz vor Kröder und die beiden Schachtmeister Jenisch und Antonius von einem Fälligkeitsdatum eingeliefert. Die Bergungsarbeiten hatten sich während der Frühjahrspause auf dem Gleise ausgehalten und wegen des dichten Nebels den Zug

Tödlicher Unfall eines Universitätsprofessors.

(Wolfsburg-Meldung aus Königswinkel.) Gestern ist der ordentliche Professor Dr. Wilhelm Bölk, Leiter des Instituts für Tierzucht, zum Opfer gefallen. Dr. Bölk hatte sich gestern auf das Verlagsbüro der Universität begeben. Am Nachmittag wurde er von dem Administratior in einer Grabenöffnung gestoßen und weggeschlagen. Offenbar hatte Professor Bölk den Graben überbrücken wollen, wobei sich seine Jagdflanke entlud. Die Schrotladung war dem Professor in den Kopf gedrungen.

Drei Bergleute verschüttet.

(Paris, 3. November. Radiodienst.) Auf der lohnenden Grube Klein-Kosel in der Saône-Fontaine wurde drei Bergleute verschüttet. Während es gelang, zwei Bergleute nachmittig zu retten, blieb einer liegen. Der Bergmann starb.

(Wolfsburg-Meldung aus Chemnitz.) Auf der Bergung, der in Chemnitz-Stadt stattfindet, kam der Konkurrenz-

hafen, um sich aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe zu lassen.

Die Uhr des Tobenden fiel jedoch einem vierzählerigen Kanabiner so unglücklich auf den Kopf, daß das Kind mit einer schweren Schädelverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Tomi konnte nur mit Mühe überwältigt werden.



Unsere Landesväter

WIE SIE GINGEN
WO SIE BLIEBEN

Von Fritz Wecker.

Erbitterter Kampf um des Kaisers Abdankung.

Es war der 6. November 1918. Die immer offener werdende Aufstandsbewegung war nicht mehr einzudämmen, wenn sich der Kaiser nicht unverzüglich zur Abdankung entschloß. Um sie zu erzwingen, stellte die Sozialdemokratie am 6. November dem Kanzler ein Ultimatum.

in dem sie den sofortigen Thronverzicht Wilhelms II. und des Kronprinzen verlangte. Der Kanzler ließ dies unverzüglich nach Spa in Belgien mit und reiste gleichzeitig seine Demission ein.

Er verweist auf die Gesetze, die ein unter politischem Druck erzwungenen Thronverzicht in sich bergen, und lädt seinen Zweifel darüber, daß eine politische Aktion ohne Sozialdemokratie oder gegen sie unmöglich sei.

Am 6. November erließ der Reichskanzler Prinz Max einen Aufruf an das deutsche Volk, mit dem er die Abteilung der Waffenstillstandsmission mittelst und vor Unruhen warnte. Am 7. November dankte die leise Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken, Generaloberst von Lüdingen. Sie sagt einleitend, daß in gewissen Kreisen die Absicht bestehe, „unter Mißachtung geistlicher Bestimmungen Arbeiters und Soldatenkriege nach russischem Muster zu bilden“. Denartige Einrichtungen stehen mit der bestehenden Staatsordnung im Widerspruch und gefährden die öffentliche Sicherheit. Ich verbiete auf Grund des § 90 des Gesetzes über den Belagerungszustand jede Bildung solcher Vereinigungen und die Teilnahme daran.“ Das Verbot der Revolution durch Herrn von Lüdingen hat keinen Erfolg gehabt, obwohl die Revolution der bestehenden Staatsordnung widerwirkt.

In der Nacht vom 8. zum 9. November machte der Kanzler erneute Vorstellungen in Spa. Vermöglichst ver sucht er, obgleich er durch eine Skizze ans Bett gefesselt war, der Monarchen den Weg des Kompromisses zu ebnen.

Er macht Vorschläge, wie der monarchische Gedanke zu reiten sei, und empfiehlt eine dem parlamentarischen System entsprechende demokratische Lösung. Mit äußerstem Nachdruck weist er auf die Notwendigkeit sofortiger Entscheidung hin, da bereits in München die Revolution in vollem Gange und die Abdankung des Königs gefordert sei.

Wilhelm II. blieb blind.

Zumindest seiner Militärs fühlte er sich in seinem Trost geföhrt, und mit der ihm eigenen kolonialen Ungnädigkeit ließ er dem Kanzler mitteilen: „Seine Majestät hat es völlig abgesehen, auf die Vorschläge Eurer Großherzoglichen Hoheit in der Thronfolge einzugehen, und hält es nun wie vor für seine Pflicht, auf seinem Posten zu bleiben.“

Trotzdem gab der Kanzler noch nicht die Hoffnung auf, den Kaiser umkommen zu können. Er ließ sich telefonisch mit dem Großen Hauptquartier verbinden und stellte dem Kaiser in einem ausführlichen Gespräch vor, daß seine Abdankung unverzüglich notwendig sei, um einen drohenden Bürgerkrieg zu vermeiden. Er versuchte dem Kaiser klarzumachen, daß der Vollendung eines drohenden Schicksals niemals mehr in den Händen fallen könne, da die elementare Zerrüttung des Volkslebens bereits die äußerste Grenze erreicht habe, der Reichstag im Falle der kaiserlichen Weigerung selbständig entschließen und handeln würde, auf die Truppen kein Verlust mehr sei und die Basis der Revolution durch das ganze Land liege. König bereits in den Händen des Arbeiters und Soldatenkriels sei, in Braunschweig die rote Fahne wehe, Bremen, Wilhelmshaven, Hamburg, Dresden, Leipzig als in hellem Aufzehr sei. Es entbehrt nicht des Interesses, zu erachten, daß in den freien Reichsstädten, die ja schon Republiken waren, in denen sich kein Fürst der Bewegung als Hemmschuh in den Weg stelle, sich der Umzug wesentlich einfacher und schneller vollzog. Sowohl in Hamburg als auch in Luckenbach war die Revolution bereits am 6. November, also drei Tage vor der Berliner, vollzogene Tatsache.

In beiden Städten hat die Umrüstung im wesentlichen 24 Stunden gedauert. Nachhaltiger Widerstand von Seiten der Offiziere auf das in den Höfen liegenden Kriegsschiffen ist kaum verucht worden.

Die militärische Macht zeigte sich vollkommen untergraben und durch den ersten Stoß läßlich in sich zusammen. Der Arbeiter- und Soldatenrat Hamburgs bewies seinen politischen Bild Urklangs dadurch, daß er in seiner ersten Kundgebung erklärte: „Das hamburgische Staatsgebiet bildet künftig einen Bestandteil der deutschen Volksrepublik“. Diese Wille zum Einheitsstaat ist später in Weimar lediglich schwach gewesen, sich durchzusetzen...

Prinz Max versucht noch einmal ein Kompromiß.

Abdankung, Ernennung eines Stellvertreters und Ernennung einer Nationalversammlung oder Abdankung, Thronverzicht des Kronprinzen und Regentenschaft für den Enkel. Die Verzweiflung, mit der er die Monarchie vor dem hoffungslosen Untergang zu retten versucht, hat etwas menschlich Zuhörendes an sich. Er beschwore das Urteil der Geschichte, vor dem der Kaiser befehlen müsse, jedoch Wilhelm II. glaubte sich dem Schicksal eines Jahrhunderts entgegenstellen zu können

und lehnte alle Vorschläge des Kanzlers ab. Er versteilte sich auf den Entschluß, an der Spitze des Heeres gegen die aufzukämpfende Heimat nach Deutschland zu ziehen. Verteidigung überzeugt Kriegsercentrum.

Die Entwicklung an der Front hatte inzwischen auch in so hoffnungsloser Weise Fortschritte gemacht, daß die Oberste Heeresleitung die vom Kaiser beschlossenen Operationen gegen die Heimat als aussichtslos ansah. In dem authentischen Bericht heißt es: „Der Feldmarschall (Hindenburg) und General Groener mußten bei voller Würdigung der Emp-



Der Kaiser, wie er heute aussieht. Er wollte als Deutscher Kaiser abdanken, aber durchaus König von Preußen bleiben.

fung des Generalobersten (Vriesen) bei ihrer Ansicht verbleiben. Dieser schien ihnen über die Lage informiert nicht richtig orientiert zu sein, als er die Stärke des Gegners unterschätzte und im Heere noch mit dem Geiste rechnete, der dort leider nicht mehr in ausreichendem Maße zu finden war.“

Diese Unterredung zwischen Hindenburg, Groener und dem Generalobersten von Vriesen, dem Kommandanten des Großen Hauptquartiers, fand am Abend des 7. November statt. Wunderbarlich bleibt die Tatsache, daß die Oberste Heeresleitung trotz dieser schriftlich festgelegten Ansicht einen Tag später dem Kaiser nicht offen entgegenstehen, als er die

Operationen gegen die Heimat, beschloß. Mit erschroeder Deutlichkeit zeigt sich hier der hoffnungslose Sozialismus, den Monarchen wie Friedrich der Große, auf den sich Wilhelm II. so gern beruft, in Gründ und Boden verdammt.

Man entschloß sich, Divisions-, Brigades- und Regimentskommandeure nach Spa zu befahlen, um sich nochmals über die Front im Kampf zu unterrichten. Die Entschlüsselungsfähigkeit der Obersten Heeresleitung wurde in so katastrophaler Weise unterstellt, so daß auf sie ein beträchtlicher Teil jener Schule fällt, mit der das leiche Kapitel der Hohenzollern im Buche der Geschichte bekleidet wurde.

Das Kommando in Berlin stand ununterbrochen mit dem Hauptquartier in Verbindung und unterrichtete es laufend über die sich überfließenden Ereignisse in der Heimat. Seiten haben entschiedene Stunden des Schicksals so wenig heroisches Handeln geleistet, wie die Schicksalskunden des 8. und 9. November im Großen Hauptquartier in Spa.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright by Gersbach u. Sohn, Berlin.

Der Weg zur entscheidenden und befreien Tat war verzerrt durch kleinliches Händlerium um Gunst und Gnade. Die Nacht zum 9. November überflutete das Große Hauptquartier mit Meldungen. Die Staatssekretäre Solz und Haußmann telegraphierten nach Spa. Der Vertreter des Obersten Heeresleitung in Berlin, Oberst von Haesel, telephonierte mit Groener. Wahnsinnshafte sprach mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes in Spa, Freiherrn von Grünau. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Frage der Abdankung die Entscheidung von Stunden sein müsse, da sonst der Revolution und dem gewollten Sturz der Monarchie nicht mehr Einhalt zu bieten war. Man wußte also in Spa alles, und man entschloß sich zu nichts.

So kam der 9. November.

Um 10 Uhr war Vortrag beim Kaiser. Hindenburg, Groener, Vriesen, Marschall, Riemann und der von der Heeresgruppe Kronprinz eingetroffene Graf Schulenburg nahmen daran teil. Ohne weitgehendliches Bitten stellte man sich zunächst auf rein militärische Fragen ein. Die vom Kaiser erzielten Befehle für die militärischen Operationen gegen die Heimat stehen zur Diskussion.

Hindenburg bittet eingangs um seine Entlassung, weil „ihm der Gedanke namenlos schwer fällt, seinem Kriegsherrn von einem Entschluß abtreten zu müssen, den er dem Herzen nach freudig begrüßt, dessen Ausführung er aber noch rechtlicher Überlegung als unmöglich bezeichnen muß“.

Zusammen mit Groener bündigt er den Schaden einer Frontaktion gegen die Heimat. Vriesen und Graf Schulenburg sind dagegen.

Die Auseinandersetzung nimmt teils dramatische Formen an. Groener scheint sich nicht zu erläutern, doch in diesem Augenblick die Begriffe „Fähnlein“ und „Oberster Kriegsherr“ nur noch Drosseln, die jeden realpolitischen Wert verloren hätten. Der Kaiser neigt sich immer noch an den Augenbild Hammarskjöld, zu der von Vriesen und Schulenburg vertretenen Ansicht. Er befiehlt nochmals eine Befragung der Armeekommandeure, zumal Schulenburg ihm versichert, daß die Truppen treu zu ihrem Kaiser ständen. Ein letzter Mal röhrt der Kaiser vor der Entscheidung und verlor sich in die hoffnungslose Leere tiefster Auswüchse.

In Berlin brachte der 9. November die unvermeidliche Katastrophe. Was durch eine rechtzeitige Abdankung sicher vermieden worden wäre, was das Kriegskabinett, einschließlich der Sozialdemokratie, bis zum letzten Augenblick unter Einzug aller Autorität zu verhindern versucht hätte, das war Tatjada geworden. Die Revolution war, wenn auch ganzlich in friedlichen Formen, in vollem Gange und die Proklamierung der Republik, die zwangsläufig den endgültigen Sturz der Monarchie bedeutete, nur noch eine Frage von Stunden.

Auf Grund der Hochobthaltschaften aus Berlin, und um die Antwort der Truppenkommandeure abzuwarten, war der Kriegstag beim Kaiser abgebrochen worden.

Der Kaiser neigte jetzt dazu, den entscheidenden Schritt zu tun, jedoch gab er nochmals dem Dänen Schulenburgs nach, der mit bedeutsicher Bedecktheit den Hohenzollern Totengräberdiensleistung leistete. Inmitten des ungeheuren Ernstes erstand er die dialektische Sprachfähigkeit, doch es sich bei der Abdankung des Kaisers doch nur um die des Deutschen Kaisers, aber niemals um die des Königs von Preußen handeln könne. Hindenburg schloß sich dem Gedankengang Schulenburgs an, während Groener erklärte, daß jetzt alle juristischen Sprachfähigkeiten zwecklos seien und entweder ganz oder gar nicht gehandelt werden müsse. Inzwischen kam Oberst Henne und teilte das Ergebnis der Befragung der Truppenkommandeure mit. Keiner vermochte für die Zuverlässigkeit und Verwendbarkeit der Truppen die Verantwortung zu übernehmen. Das Heer stand ebenso wenig hinter seinem Obersten Kriegsherrn, wie das Volk hinter dem Kaiser. Die Monarchie war an der Front und in der Heimat zur selben Stunde bedingungslos unterlegen.

Zur gleichen Zeit lief beim Kriegsminister aus Berlin die Meldung ein, daß ein Teil der Truppen in Berlin unzufrieden sei. Dazu gehörten die 4. Jäger, die 2. Kompanie des Leibregiment-Regiments und zwei Batterien in Jüterbog.

Damit war das Schicksal jeder militärischen Intervention entschieden. Kurz darauf berichtete auch der Gouverneur von Berlin, daß er keine Truppe mehr in der Hand habe. Die mit so ungeheuren Vollmachten ausgestatteten militärischen Befehlshaber verlaufen möglich. Hindenburg, Groener und Henne unterbreiteten dem Kaiser die Hochobthaltschaften aus Berlin. In diesem Augenblick trifft der Kronprinz ein.

(Fortsetzung folgt.)

Jadestädtische Umschau.

Küstringen, 3 November.

Eröffnung des jadestädtischen Flugzeugbaus - Betrieb.
Am Nachmittag vor einiger Zeit in den Anlagen am Fliegerdorf als Prachtvoll das erste Flugzeug der durch Serienherstellung des Flugzeugbau-Ges. eintraf, ist damit der Wilhelmsbacher Nebenbetrieb dieser Firma eröffnet worden. Maschinen wurden aufmontiert, ein halber Dutzend biegscher Arbeitsträume herangewogen und dann die Neukonstruktion unter Mitarbeit von Bremer Facharbeiter zu einem schmittenen Flugzeug zusammengebaut.

Gestern nun machte neue Apparate, eine Konstruktion moderner Charakters, mit Neuerungen ausgetauscht, wie man sie bisher noch nicht sah, vereinigten einen Probeflug. Zu diesem Ereignis waren verschiedene leitende Herren des Stammvertriebes aus Bremen herbeigekommen und mit ihnen ein bewährter Pilot. Der drehte und wendete einen 450-pferdigen Apparat von vier Tonnen Gewicht, als sei es rein gar nichts. Dann machte die Maschine anlaufen, sie laufte über Wasser hin und her und erhob sich kurz nach Mittag zu einem kleinen Flug über den Jadestadt. Das war die Tätigkeit des ersten Probefluges. Die Maschine wird auf dem Wasser und in der Luft durchdrückt, bis sie allen Ansprüchen genügt. Gestern fand man einen Fehler an den Saugröhren, der jetzt keine Auswirkung erfuhr und dann wird weitergepröbt.

Die Flugshalle war mit Fliegern gefüllt. Mit den ersten Erprobungen dieses modernen deutschen Flugzeuges hatte die Erbauerin zugleich zu einer Besichtigung eingeladen. Oberbürgermeister Hug, Bürgermeister Ballanz, Polizei major Joch, sowie die Herren des südlichen Luftverkehrsgeschäfts und der Preise waren gestern nachmittag bei Jede-Wulf zu Gast. In der prächtigen, geräumigen Flughalle am Deich bewunderte man zuerst das neue Flugzeug, welches man von Herrn Direktor Hode knapp erläutert bekam. Es solle, wie er u. a. sagte, als Vorb. und Kurierflugzeug Verwendung finden und müsse daher besonders hochleistungsfähig sein. Man denkt daran, mit der zweckhaften Maschine Vorfahrt vor den Olympiastadien zu holen und eventuell auch Postflugzeuge, die es sehr eilig hätten, zu befördern. Stabilität und Schnelligkeit seien Hauptmerkmale dieses freitragenden die Tragflächen sind hier zum erstenmal nicht mehr abgenutzt! Doppeldecker.

Wie vorher Herr Dr. Naumann, der taufrühmliche Leiter der Werke, so endete auch Direktor Hode mit dem Wunsch, seine Firma möge mit Hilfe des Jadestädtes zu ihrem und unserem Vorteil zum getreuen Ziel und damit zu Bauaufträgen kommen, damit ein Verdienst entstehe, der die Bewährung eines möglichst zahlreichen Personals gefährte.

Unter funderlicher Führung unternahm man anschließend eine Besichtigung des umfangreichen, unter der Flughalle gelegenen Betriebsräums. Sie sind erst zu kleinen Teilen ausgestattet. Schlägt die Soche ein, wird Jede-Wulf's Flugzeug - Lieferung - die Hochseemühle, dann dürfte es an pulsierendem Leben in diesen Werkstätten später nicht fehlen. Seine Kran für die Einrichtungen vorgelegt: Kumpfball, Loszugkran usw. Der Einbau der Motoren und der Zusammenbau des Flugzeuges als Ganges erfolgt in der Flughalle. Über die Ausbringung der Apparate an die Ablaufbahn, über den Aufnahmehafen und seine Organisation macht Kapitän Pfeiffer von der "Wiedala" nach dem Rundgang noch entsprechende Angaben.

Ein Umriß der beteiligten Persönlichkeiten behielt die gefällige Betriebsöffnung, hierbei kam es auf die Jubiläumsnahme an, die ein hundertjähriges Gemeinschaftsbestehen darstellen. Manch fröhliches Wort ward gewechselt, in Rede und Gegenrede der breimischen und jadestädtischen Luftfahrtunternehmen unterstrichen die hoffnungsvolle Zukunft einer guten Gelingen angefochten. Dieser sommerabendliche Abend schien nicht ohne Bedeutung. Erhoffen wir also das Beste von dem neuen Industriezweig Wilhelmsbaven-Küstringens!

Immer ungünstiger Arbeitsmarktsbericht. Das biegste Arbeitsamt teilt mit: Die Arbeitsmarktlage in Bezug des Arbeitsmarktes Wilhelmsbaven-Küstringen hat sich in der Berichtswoche gegenüber der Vorwoche weiterhin verschlechtert. Zuletzt sind 2772 männliche und 332 weibliche, insgesamt 3124 Personen erwerbstlos gemeldet (Anfang Oktober waren es insgesamt 2543 Personen). Hierzu beziehen 1714 männliche und 165 weibliche Personen die Arbeitslosenunterstützung und 380 männliche und 16 weibliche Personen die Kriteriumsunterstützung, sind insgesamt 2275 Unterstüzungsempfänger. Vermittelt wurden in der Berichtswoche 182 männliche und 42 weibliche Erwerbslose. In Rostlandesarbeiten befinden sich 430 Er-

Was in der Welt vorgeht.

Die Journalisten im "freien" Amerika.

Man glaubte nur gar nicht, Amerika sei - soweit der Journalismus in Frage kommt - ein freies Land. Welt geht. In fröhtester Erinnerung sind noch die peinlichen Zwischenfälle, wo unseren Zeppelinfahrern Ungelegenheiten begegneten und ihnen die Bildstreifen abgenommen wurden, weil „es angeblich militärisches Gebiet überflogen“ hätten. Martinus, einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Reporter, gesteht jetzt in einem längeren Aufsatz ein, daß man bei Journalisten Amerika oftmals Säuber und Mebels, natürlich bishier geprägt. So werden z. B. die Detektive bei Eisenbahnmärkten oder Überfällen geradezu angesehen, sofort irgendwoher auftauchenden Reporter möglichst weit von der Tatsachenstelle weggeschafft und hat der Betreifende gar eine Kurzschaltung bei ihm, dann steht es von vornherein fest, daß man ihn auf alle nur erdenkliche Weise zu „beherringen“ sucht. Und es gehört, so schreibt Martinus deutlich, schon eine erhebliche Portion von Rassismus dazu, auch in Punkto Schäme und Liss sich den Polizeiträffern als überlegen zu erwiesen.

70 Schafe auf einem Einwohner.

Feuerland ist ein an - Schafe überreiches Land. Auf je einem Einwohner kommen 70 Schafe, denn es sind von letzteren etwa 380000, von den leichteren über 100000 Stück. Drei Viertel des Bevölkerungsanteils leben in einem kleinen Kreis im Süden des Landes, wo es kein Strom, kein Wasser, kein Telefon, kein Postamt, kein Bahnhof, kein Eisenbahnnetz gibt. Feuerland ist ein reicher, aber sehr armer Ort der Erde. Haushaltsschluß wird, was bestreitlich erscheint, Wolle geben, und zwar im letzten Jahre die beschäftigte Menge von 2720000 Kiloogramm. Das ist lediglich der Export, man darf noch rund 500000 Kilo hinzutun, die Eigenverbrauch der Feuerländer sind.

Ein hässlicher Mörder seiner Großmutter.

Aus London wird berichtet: Vor dem Gericht in Stockton-on-Tees steht der 23jährige Arbeiter Charles Coulin unter der Anklage des Doppelmörders. Er hat in der Nacht zum 21. September seine 74jährige Großmutter Emily Kirby und deren zweiten Sohn, den 62jährigen Thomas Kirby, erschlagen. Coulin koste die beiden alten Leute, einen nach dem anderen, aus dem Hause und kreiste sie mit einer Schaufel zu Boden. Dann machte er hinter dem Hause eine Grube und warf seine Opfer hinein. Der Mord wurde dadurch entdeckt, daß die beiden Alten am nächsten Tage nicht wie gewöhnlich an ihrem Stand erschienen, den sie auf dem Markttag besuchten. Bei der Nachsuche in ihrem Wohnhaus und im Garten stellte man auf die frisch aufgeworfenen Grube und als man diese öffnete, fand man in ihr die Leichen der Erstgenannten, die noch warm waren. Der Todesschauer hellel als Todesursache Er-

werbslose. Zu beachten ist, daß auch Vater und Sohn jetzt zum gleichen Arbeitsamt gehören.

zu. Bom Wohnenmarkt. Der heutige Wohnenmarkt zeigte ein alzu lebhaftes Bild. Schlechtes Wetter willt sich immer wieder, so daß die Auswahl der Haushäuser großen Sorgen macht. Einige Leute scheinen darüber mehr zu leiden als andere. Butter, auch für Fleischwaren durchaus nicht mehr gesucht als in der Vorwoche. Küchenwaren freilich waren um drei bis fünf Prozent billiger als normalerweise. Gleichzeitig blieben weiter im Durchschnitt die Fleischpreise. Wie den billigen Blumen ist es jetzt vorbei; was an Blumen an den Markt kommt, ist vorwiegend Treibhausware und muß entsprechend der Arbeit und Heizungskosten bewertet werden. So folgten: Kartoffeln 10 Pfund 45. Strohballen 5. Wurzeln 10. Rote Bütter 10. Sellerie 5. Kohlrabi 10. Kohl 10. Weißkohl 8. Blütingkohl 10. Rottkohl 10 bis 12. Rosenkohl 3 bis 45. Blumenkohl 20 bis 70. Zwiebeln 20. Apfeln 10 bis 45. Birnen 15 bis 25. Tomaten 30 bis 35. Bananen 50. Brombeeren 35. Kronsbeeren 70. Eier 12. Küken 12 bis 14. Molkereibutter 22.5 bis 23.2 RM. Zentrifugenbutter 180 bis 190. Rindfleisch 0.90 bis 1.40. Schweinefleisch 1. bis 1.40. Kalbfleisch 1. bis 1.40. Hammelfleisch 0.90 bis 1. Hühner 1. Hähnchen 1.10. Hähnchen 0.90. Tauben 50. 0.60. Wildenten 50. 2. RM. Räf. 0.90. Zwiebeln 50. 0.60. Wildenten 50. 2. RM.

Fünfzig Jahre Feuerwehrleitung. Unter dieser Überschrift wird uns von betiliger Seite geschrieben: Am 10. Dezember 1878 wurde das erste deutsche Krematorium in Götha eröffnet. In diesen 50 Jahren ist die Zahl der deutschen Krematorien auf 47 gestiegen, und man kann sagen, daß sich die Feuerwehrleitung über den ganzen Erdball verbreitet hat. In anderen Ländern wird noch viel mehr Anhänger als in unserem deutschen Vaterlande. Die größte Organisation der Anhänger der Feuerwehrleitung, der Volks-Feuerwehrleitung-Verein laut Gegenlie-

feitung seit. Außerdem wurden beim Mann südländische Heimwunden auf dem Kopf, ebenso bei der Frau, bei dieser aber auch Würgespuren festgestellt. Coulin leugnet, den Doppelmord verübt zu haben, aber Augenzeugen geben an, ihn in der Nordnacht mit einer Schaufel über's Feld gehen gesehen zu haben. Außerdem konstatierte man an seiner Hose Blutspuren und fand in seinem Bett eine Tasche, die Thomas Kirby gehabt hatte.

Ein literarischer Streit des Egaliators.

Der Engländer Sir Frederic Pollock, der vor einigen Tagen die Briefe der Kaiserin Friedrich veröffentlichte, die heftige Angriffe gegen Wilhelm II. enthielten, teilte der Presse mit, daß er am Vorabend des Veröffentlichungsdurch eine dritte Berlin einen Brief des Egaliators erhielt, in dem ihm dieser aufforderte, die Briefe nicht zu veröffentlichen. In diesem Brief behauptet der ehemalige Kaiser, daß die Briefe von Pollock während des Aufenthaltes in Friedland im Jahre 1901 geschrieben worden seien. Pollock antwortete, daß er die Briefe von der Kaiserin Friedrich persönlich erhalten habe und sie selbstverständlich veröffentlicht werden werde. Diese Antwort empörte den Kaiser so, daß er drohte, bei Pollock die Veröffentlichung des Buches vorzugeben. Pollock glaubt nicht, daß der Egaliator den Verlust des englischen Vertrags verhindern kann, hält es aber für möglich, daß ein Vorstoß des Kaisers auf die in Bordertreue befindliche deutsche Überzeugung von Einfluß sein könnte. Er weiß, wie er schon in seinem Buch mitteilte, darum bin ich in Jahre 1901, als er als Begleiter Edwards III. in Friedland die Briefe erhielt. Es war der Wunsch der Kaiserin, daß er die Briefe mit sich nach England nehme. Die Räthen mit der Aufschrift "Vor 1.1.1. Pollock und Vor 1.1.1. Pollock, Bücher?" hat er unter den Augen Wilhelms II. aus dem Schloß schaffen lassen.

Auch ein literarischer Reklamestreit.

Ein Skrupelloser amerikanischer Schriftsteller, der mit der Dummheit seiner Mitmenschen rechnete, hatte damit nötigen Erfolg. Er kannte nämlich ein Schreiben an etwa 3000 ihm unbekannte Menschen, in dem es hieß: Goethe, E. ich erkläre, daß man mich in dem Buch (folgt Titel) über Ihre Freunde und Ihre Angehörigen lustig gemacht hat. Ich halte mich deshalb nicht, das miszuwidern. Alle Welt, die dieses Buch erhielt, ging hin und las das Buch. Da der Preis des Buches sehr mögig war, unterblieben fast ausnahmslos Angreifer. Zwei oder wurden doch verhandelt, und der Verfasser wurde wegen unehrlichen Werbetrugs zu je 500 Dollar Strafe verurteilt. Seine Reincrimination aber belief sich auf nochein - 3000 Dollar.

leit), der in ganz Deutschland über eine halbe Mill. an Mitgliedern hat, wird im November eine nachhaltige Wahlperiode für die Feuerwehrleitung einleiten unter dem Wahlbürat. Die Feuerwehrleitung ist die Bevölkerungsart der Zukunft! Warum wird sie das sein? 1. Aus volkswirtschaftlichen Gründen. Ungehobene Flächen werden Kulturboden, die alljährlich von den Friedhöfen verschlungen werden, können entweder ausbringend für die Volksernährung Verwendung finden oder in der jetzigen Zeit der Wohnungsnöte als Wohland dienen. 2. Aus Gründen der Volksgesundheit. Nicht einem langsamem Verwelkungs- und Häusnisprozeß in Erdgräben mit seinen Gefahren für die Gesundheit der Lebenden, sondern der raschen, läuternden Flämme, die den Reichsmud auf die dentbar schmale und engstielige einwandfreie Weise auflißt und alle Krankheitsfeinde restlos vernichtet, soll unter erbliche Hülle gewiegt sein. 3. Aus Gründen der Pietät und der Weitheit; denn alles, was die Gefühle der Leidtragenden bei der Trauerfeier zu erheben vermögt, kann nur die Feuerwehrleitung bieten. 4. Als Feuerwehrleitung ein Kulturförderer, wobei Politik und Religion völlig ausgeschlossen sind. — Der Volks-Feuerwehrleitungverein hat für den Bezirk Oldenburg und Osteresse eine Geschäftsstelle in Wilhelmsbaven, Bromstraße 1. Gegen 4000 Mitglieder zählt der Verein in diesem Bezirk. Er hat bereits im ganzen Reich 36 710 verstreute Mitglieder eingeholt. Insgesamt sind in den 86 deutschen Krematorien bis jetzt über 420 000 Einäscherungen vorgenommen worden. Der Geschäftsführer des Vereins bereitet die Einäscherungen bis ins kleinste vor und nimmt den Angehörigen alle Gänge an. Die Einäscherung erfolgt im nächstgelegenen Krematorium auf Kosten des Vereins. In der nächsten Zeit wird der Verein in allen größeren Orten des Landes Werbemontag abhalten. Ein Eintrittsgeld wird im Werbemontag November nicht erhoben.

Bureau- u. kaufmännische Angestellte organisieren sich im Zentralverband der Angestellten, Küstringen, Peterstr. 70. Arbeiter, Angestellte, Beamte, ehre Kinder gehören in die freie Gewerkschaft!

Der frische Suchs.

Ein deutscher Studentenroman aus der Vorriegszeit von Walter Bösem.

Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

In einer schattigen Laube, nicht umhängen sonst Preisen-Motiv und Zeitgenössischer Banker hatte der C. der Umbria Platz genommen. Obenau sah der Senior Papendieck, ihm zur Rechten der Alte Herr Dornblüm und einige Instanzen, die heute zur Menjut herausgekommen waren, um dem alten C. bei Beurteilung von Klausers Reinigungsmutter ihren Rat nicht zu verhüten. Daran hielten sich die Korpsbrüder dem Alter nach; die jüngsten hatten auf den Bänken nicht mehr Platz gefunden und drängten sich am Eingang der Laube.

Silentium für den A. O. C." logte Papendieck leise, und alle nahmen die Mühen ab und legten vor sich auf den Tisch, auch der Alte Herr Dornblüm, dessen mächtiger Kopf fast des durchgezogenen nordischstämmigen Scheitels ein freies Gewoge leicht ergrauender Lösen trug.

Ich felle die Reinigungsmutter unseres Korpsbruders Klaus zur Beurteilung. Wer wünscht das Wort?

Ich bitte ums Wort.

Ich auch.

Von allen Seiten flang's.

Silentium für Krutus", logte Papendieck und notierte die Namen der anderen Bewerber.

„Also meine Meinung ist folgende," begann Klausers glücklicher Korpsbruder in der Festsitzung. Die merkwürdige Reaktion, die uns vor vierzehn Tagen an Klausler aufgetreten ist, hat sich heute womöglich noch in verstärktem Maße gezeigt. Ich will nicht erkennen, daß er sich die äußerste Mühe gegeben hat, dagegen anzugeben, aber ohne Erfolg. So war der ältere Einbrud seiner ganzen Haltung und nicht minder ein äußerst ungünstiger. Dagegen kommen folgende Eingaben hinzu: Der Sprecher läßt sich nicht aufreden, bei jedem Sitzer steht er auf und hört den Siedebauern aus dem Schultergurt heraus. Das sieht einfach einfaß nicht mehr heraus. Daraus: einmal, ob es nicht so ist, wenn anderer herren auch aufzufallen. Ich bat er sich beim Schultergurt ganz deutlich zurückzulegen. Dann höre er auf die Tora unverstehbar, zwar nicht mit dem Kopf gemummt, das nicht, aber die Augen wackeln und das Gesicht verzogen. Kurz: mit hat die Menjut nicht genügt."

„Als Reinigungsmutter nicht oder überhaupt nicht?“ fragte der Erste.

„Überhaupt nicht.“

„So, hm. Also dann Silentium für i. o. C. Koch.“ Koch, ein feiner Mediziner im siebenen Semester, ein Mensch, den Phlegma und Gemütsruhe fast erschütten, sagte ruhig:

„Ich verlange noch einen Reinigungsmutter, der bei Beurteilung sich einfach hinstellt und sich präsentiert läßt. Bei Klausers Menjut habe ich immer das Gefühl gehabt, als ob eigentlich der andere die Reinigungsmutter zu klagen hätte. Es lohnt ja aus, wenn es dem Klausler nur darum zu tu wäre, den andern möglichst bald abzuhauen. Und dabei kann es doch nur darauf an, daß Klausler seine Hände badet und uns demonstrieren, daß er dabei kann, aus wem's Sengen gibt. Das hat mir jetzt schlecht gefallen.“

„Silentium für Delmer!“

Ich kann mich Krutus und Koch sowieso ansehen.

Ich hat vor wieder einmal den zweiten hier ausgeschlossen, aber sonst ist mir nichts aufgefallen. Mir hat die Menjut als Reinigungsmutter genügt.“

„Na, wenn dir weiter nichts aufgefallen ist.“ logte Papendieck.

„Dann hast du die Drogen wüst in' böschen Seege zugesetzt. Ich kann nur sagen, daß Klausler sehr pappig gekleidet ist, sehr unsichtbar. Es waren ja gerade keine Einzelheiten, aber seine ganze Haltung war noch nicht mein' S'max. Ich meine, wenn einer im Korpse ist, dann ist, wie Klausler uns neutral mit seine zweimümmige Festerlei, dann ist der dem Korpse eine andere Reinigungsmutter schuldig, als wir sie heute schon bekommen haben.“

Eine milde Auflösung schienen die Jungbrüder zu haben. Aber sie wagten sich nicht so recht mit der Sprache heraus.

Nur Dammer nahm energisch Klauslers Partei.

„Viele Korpsbrüder“, logte er mit einem Seben der Aufregung, doch mit Festigkeit, „ich bin noch sehr lange im C. C., aber ich kann nach mein' Gesicht nur sagen, ich hab gefunden, wenn der Klausler nicht gehabt hat, wie mir's am Ende kenne, verlangt und darum ist er so untrüglich gewesen.“

Dagegen kommen folgende Eingaben hinzu: Der Sprecher läßt sich nicht aufreden, bei jedem Sitzer steht er auf und hört den Siedebauern aus dem Schultergurt heraus. Das sieht einfach einfaß nicht mehr heraus. Daraus: einmal, ob es nicht so ist, wenn anderer herren auch aufzufallen. Ich bat er sich beim Schultergurt ganz deutlich zurückzulegen. Und das ist doch höchstlich die Hauplastik, meint "du".

Na, wenn's noch Dammer seiner Meinung zufolge, dann brauchen wir ja höchstlich überhaupt keine Menjut mehr schla-

gen, dann friegte einfach der das Band, der nach Ansicht seiner Korpsbrüder guten Willen hat und das hält auf den rechten Platz!“ So meinte der Senior. Es scheinen also zwei Anhänger vertreten zu sein: Krutus und Koch, ihr findet die Menjut wohl völlig ungenügend; ne, dann muß ich also bitten, Krutus, daß du einen entgegengesetzten Antrag — ließt.“

Ich beantragte: C. B. Klausler perpetuell zu dimittieren.“ Krutus hatte es hört und lacht ausgesprochen, und es ging denn einen Augenblick ein jähres Fröschen durch die Versammlung. Da, das wäre also sein Antrag. Krutus. Sollte etwa jemand den Antrag heller wollen, die Dimensionen von Klausler aufzuhellen — so das also seine Menjut als Reinigungsmutter zählen würde?

Ich stellte den Antrag.“ logte Dammer ruhig und fest. Wenn zwar genügt, aber nicht als Reinigungsmutter. Demnach werde ich beide Anträge ablehnen, den Antrag Krutus auf perpetuelle Dimission sowohl wie den Antrag Dammer. Wünscht jemand vor der Abstimmung noch das Wort?

Ich bitte das Wort.“ Professor Dornblüm hatte es mit mäßiger Stimme gesprochen. Alle Augen stiegen zu seinem Gesicht hinüber, das, tiefschärf, durchdrungen, mit den beiden großen, schon leicht angegrauten Bartwirken durchzogen, mit dem wiederkommenden zwischen den rosig, flauschigen Knabengesichtern stand.

„Sieben Korpsbrüder“, logte der Professor, „ich kenne Sie alle erst seit einer Stunde, Klausler persönlich überhaupt noch nicht. Ich habe seit dreizehn Jahren, obwohl ich während des größten Teils dieser Zeit Hochschullehrer gewesen bin, dem Studentischen, dem Korpsleben gleichsam fern. Für diejenigen unter Ihnen aber, die es noch nicht wissen sollten, teile ich hier mit, daß ich als ordentlicher Professor der Hochschullehrer nach Warburg berufen worden bin und hoffe, in Zukunft auch mit unserer lieben Universität C. G. in angenehmem und innigem Zusammenleben zu leben. Ich bin ein großer Fan von Ihnen nicht, daß Sie Anteil eines Alten Herrn in Menschenkreis ihres Studiums finden möchten. Sie machen wird, Ich war ja doch selbst oft ein zwei Semester früher und entstamme mich wohl genug, mit welcher löslichen Vergangenheit wir als Alte auf diese kleinen Rekte längst vergangener Zeiten und Hoffnungen herabsehen, welche sic in den Alten Herren verkörpern.“

Er lachte bedächtig und auf allen Gesichtern zeigte sich einverständnisinnige Schmunzeln.

„Ach eins möchte ich zu bedenken geben: Sie wollen —



Darel.

I. Sitzung des Stadtrats. Die Mitglieder des Stadtrats sind zu einer öffentlichen Sitzung auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 6 Uhr, eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Zweite Lesung des Schulhauses vom 26. September, betreffend Verkauf der Händler Moorhäuser Weg 8, 5 und 7; 2. Abgabe eines Erbauftragstüdes im Großhof; 3. Teilung des Stadtbetriebs 21; 4. Stellungnahme zu den Eingaben des Bürgervereins, betr. den Sparfassenvorstand bzw. die Auflösung des Stadtrats. Der letzte Punkt wird das Verhalten des Bürgervereins kennzeichnen und es wäre gut, wenn viele Bürger der Sitzung beiwohnen.

I. Was die Polizei berichtet. Vom 15. bis 31. Oktober wurden folgende Straftaten bzw. Personen zur Anzeige gebracht. Wegen Diebstahl in zwei Fällen, die Täter konnten ermittelt werden. Wegen Aufzehrungsschäden ein Fall. Hier wurde der Täter gleichfalls ermittelt. Der Täter ließ ein altes Fahrrad an Ort und Stelle zurück. Die Feststellungen ergaben, daß nur ein Verehrer vorlag; die Räder waren verdeckt. Ein vor einem Geschäftshaus angebrachter Schuhabsatzvornahme wurde verdeckt und verdeckt wiederhergestellt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Wegen Urkundenschlüpfung wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Neun Personen hatten gegen das Kraftfahrzeugrecht verstoßen. Hier wurden sowohl die Führer von Kraftwagen wie auch solche von Kraftfahrern angezeigt, in den meisten Fällen wegen Übersteigung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, aber auch wegen mangelhafter Beleuchtung der polizeilichen Kennzeichen. Wegen begangener Autoabfuhrungen wurden drei Personen gestellt und zur Anzeige gebracht. Wegen Vergehen gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz, indem die Täter widerrechtlich Holz aus den Staatsforsten entwendeten, fand eine Falle angezeigt. Die Täter wurden ermittelt. Gegen die Wack- und Gewichtsordnung vom 30. August 1908 hatte eine Person verstoßen. Das Gesetz verlangt die Eichung sämtlicher Wagen und Gewichte sowie Meßgeräte. Wegen Übersteigung der Fahrbahn- und der Straßen-, Wege- und Verkehrsordnung wurden zwölf Männer gestellt und zur Anzeige gebracht. An Schlafzimmern für die Reiseherberge wurden an durchreisende Fremde 75 verabfolgt.

t. Wenn die Liebe erwacht. Das Deutsche Künstlertheater, das mit "Maria Magdalena" einen so großen Erfolg erzielte, tritt am kommenden Dienstag mit einem Lustspiel vor das Publikum. Zur Aufführung gelangt Hans Sturms "Wenn die Liebe erwacht". So kommen auch die Theaterbeobachter, die gern einmal einige Stunden lassen wollen, auf ihre Kosten. Wir wünschen dem jungen Unternehmen auch hier ein volles Haus. Der Vorverkauf hat begonnen.

Semiratliches Aufenthalts im Bäuerlichen Wald. Die gemütlichen Räume der "Deutschen Eiche" sind nach wie vor das Paradies vieler Ausflügler. Die beliebte Haustapete sorgt durch Konzert- und Tanzmusik für angenehmen Aufenthalt.

Nordenham.

Parteiverhandlung. Infolge des schlechten Wetters war der Besuch der Versammlung nur mittelmäßig. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Genosse Harms das Wort und sprach dem Vorstand seinen Dank für die bei der Gründung in der "Friedeburg" vom Vorhinkenden gewidmete Gründung aus. Besonders ist ja der Genosse Harms noch der einzige, der seit Gründung des Arbeitervereins, dem Vorgänger des jetzigen sozialdemokratischen Wahlvereins, heute noch Mitglied ist. Aus dem Protokoll ist nicht genau zu erkennen, wann der Übergang vom Arbeiterverein zum Wahlverein erfolgte. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit zu prüfen, weil in diesem Jahr, also vor 25 Jahren die Gründung des Wahlvereins vor sich gegangen sein muß. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt der Genosse Diers einen Bericht über den Kursus, der auf Nordenham hauptsächlich gehalten hat. Diers schilderte zunächst, wie der Kursus abgehalten wurde und bewies damit, daß in den jüdischen Tagen ganz erheblich gearbeitet werden mußte. Es wurden jedoch Vorträge gehalten. In diesen Vorträgen wurde gezeigt, wie sich die Arbeitersiedlung entwickelte. Dabei wurde die Vor- und Nachfrage der Arbeitersiedlung berücksichtigt, gleichzeitig Preisung gemacht. Die französische Revolution, sowie den Werdegang der Arbeitersiedlungen in Frankreich und Amerika. Das Material soll diesem Kursus ist aber nur eingeschränkt. Das Diers nur die Hälfte davon in diesem Vortrage behandeln konnte. Auch ist der Kursus nur grundlegendes Rahmen, woran die Teilnehmer nunmehr ihre Weiterbildung betreiben müssen. Als zweiter Vortrag behandelte der Genosse Lohmann die Errichtung einer in Oldenburg stattfindenden Vorstandskonferenz, die sich mit den Steuerfragen des Kreisstaates Oldenburg und dessen Gemeinden befaßte. Lohmann behandelte die Frage, obwohl es kommt, daß Städte in einer so großen Roßlage getrennt können und seitlich auf der anderen Seite die Wege, wie diese besetzt werden kann. Es wird aufzuzeigen, der Vorstand des ADGB und der Partei sein, über Maßnahmen zu beraten, wie die Vorschläge von Lohmann verwirklicht werden können. Zum Schluß wurde über das Resultat der Werbegespräche berichtet. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse hier, um Orte sind in einzelnen Bezirken sehr gute Resultate somit für die Partei als auch für die Preise erzielt worden. Leider ist aber in einzelnen Bezirken nicht so gearbeitet worden, wie es im Interesse der Soziale notwendig gewesen wäre. Der Vorstand wird beauftragt, Mittel und Wege zu finden, um in diesen Bezirken das noch nachzuholen. Schlüß der Versammlung gegen 10.30 Uhr.

Autoria-Diele. Infolge Renovierung war die Autoria-Diele eine Reihe von Tagen geschlossen. Durch die Instandsetzung und moderne Malerei, sowie eine einfache Lichtanlage macht der Innenraum einen außerordentlich guten Eindruck. Die Malerarbeiten zeugen von einem guten Geschmack und wurden unter der Leitung des Herrn Wallermayers Emil Blum gestaltet. Die Dekoration der Gardinen und Vorhänge wurde von der Firma Friedrich Spanhoff, die Beleuchtungsanlagen von Herrn Blum beregetzt. Ohne Zweifel hat Herr Otto hier was geschaffen lassen, was großartige Verhältnisse entspricht. Das Novemberprogramm ist reichhaltig und werden alle Gänge der Operette geboten. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Dampferwettbewerb. Der deutsche Dampfer "Condor" liefert im heischen Hafen Ankerplätze. Gleichzeitig den beiden deutschen Dampfern "Vogesen" eine Ladung Salz genommen mit dem Reisetel Amerika.

Gastronomie zwischen Bremerhaven und Westermünde. Eine langjährige Streitfrage zwischen den beiden Unternehmenden ist jetzt auf dem Wege der Verhinderung zwischen Bremer und Bremen beigelegt worden. Das Abkommen ist im Einvernehmen mit den Stadtgemeinden Westermünde und Bremerhaven ergangen und geht dahin, daß der bremische Staat an die Stadtgemeinde Westermünde als Abfindung der Ansprüche

Empörung und Gestaltung.



Honoré Daumier: Der Dichter in der Mansarde.

Es liegt nicht zuletzt an den Büchern über bildende Kunst selbst, daß der Weg in die große Öffentlichkeit verleitet. Das lebhafte Zusammenwirken von Schaffend und Schaffend, von Kunst und Gesellschaft wird von ihnen oft zugunsten ökonomischer Spitzfindigkeiten vernachlässigt. Außerdem legen sie zuviel Kenntnisse über Dinge voran, die nur von wenigen einigermaßen überblickt werden.

Erich Knauf, der Verfasser des bei der Bücherei "Gutenberg", Berlin SW. 61, jetzt erschienenen Buches "Empörung und Gestaltung", hat in den vergangenen Jahren für die Tageszeitung zahlreiche Artikel über bildende Künstler geschrieben und sich mit diesen Arbeiten den Ruf erworben, einer der wenigen zu sein, die den historischen Materialismus in schillernder Weise auf dem Gebiete der Kunst und Kulturkritik anzunehmen wissen. Auch die Künstler, mit denen sich Knauf beschäftigte, äußerten sich nicht selten entzückt und interessiert über diese Art der Darstellung. Das Buch Knaufs darf also lobhafter Beachtung füßen sein. Es bringt 22 reich illustrierte Artikel über bildende Künstler, die zwar historisch geordnet sind, aber nicht die Abreih haben, Kunsthochglanz zu sein.

Über den Brauch eines Vorworts schreitet das Buch hinweg. Es beginnt mit einem Daumier-Kapitel "Der Galerist von Paris". Der genialen Daumier hat das Tempo eines Sieghofers Angriiffs, und dieses Kapitel ist auf das Buch übergeprungen. Dieses erste Kapitel erfüllt ein programmatisches Vorwort. Es proklamiert die Kunst, die nur ein Ziel hat: die Volksbewegung.

Knauf verzieht den historischen Materialismus anzuwenden. Das lebt, pastz zu, läuft über nur ökonomischen Hofopossum. Die Kunst hört auf, eine Kühmeschallangelegenheit zu sein.

der Stadt Westermünde aus Artikel 4 des preußisch-hessischen Stadtbürgertags vom 21. Mai 1904 für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1929 bis zum 30. September 1928 den Betrag von 250 000 RM. Zahl. Der bremische Staat hat sich weiter verpflichtet, entweder durch ihn selbst oder durch die Stadtgemeinde Bremerhaven an die Stadt Westermünde für die Zukunft als Abfindung der Ansprüche aus Artikel 4 des Betrag von 50 000 RM. jährlich bis zum 30. September jeden Jahres zu zahlen.

Friedrich-August-Hütte. Der nervöse Meister. Ein Obermeister der Metallwerke Unterlüneburg, der sich des älteren durch Anstreiken der bei der Firma beschäftigten Arbeiter bestrebt macht, schwierig einem Arbeiter ins Gesicht. Die Angelegenheit wird noch ein gerüschtes Nachspiel haben.

Schiffahrt und Schiffbau.

Fischdampfer-Berthe. Wahrschrift: 2. November: "Schleswig", Kapitän Reents, zum Weißen Meer.

Aus Brake und Umgegend.

Bom Unglücksfall bei der Feintöpferei. Der Zustand des Arbeiters Büchols, der nach unterm getrockneten Bericht am Pier der Feintöpferei verunglückte, ist glücklicherweise nicht so schwer, wie ursprünglich angenommen wurde, jedenfalls scheint im Verlauf von normalen Verhältnissen keine Lebensgefahr zu bestehen. Wenn auch der Verletzte, wie von Arbeitskollegen geschildert wird, durch den zirka hundert Meter langen Gleiswagen in Gefahr erhalten hat, die den Verletzten vollkommen entstellt, so scheint ein Schadelbruch nicht vorzuliegen. Büchols befindet sich im vorschriftsmäßigen Alter und ist der Enkel von Frau und noch einem jahrlingsfähigen Kinder.

Ein Erfolg gegen Gewerbevereine. Schon mancher Erfünder hat sich den Tod gebracht, um Apparate zu konstruieren, mit denen man es zu leicht bedienen will, gegenlassen kann. Sicher allerdings ist das. Ein Bremer Konstrukteur hat sich dabei genoßt einen Apparat zu bauen, mit dem sich die Bandmitte vor Strickmaschine leicht zu ziehen läßt. Büchols befindet sich im vorschriftsmäßigen Alter und ist der Enkel von Frau und noch einem jahrlingsfähigen Kinder. Trotz großer Hunger und Futter, wenn durch andauernden Regen die Gefahr des Verdurben besteht. Sie sollen mit geringer Mühe und kleinen Aufgaben es den Landwirten ermöglichen, ihre Ernte auch bei Regenwetter trocken unterzubringen. Der Erfinder will seine Konstruktion demnächst Interessen in der Provinz öffentlich vorführen.

Schaubühnen der Freien Turnerschaft. Morgen Sonntag, den 4. November, findet das Schaubühnen der Freien Turnerschaft und ist bekannt, daß die Veranstaltungen der Freien Turnerschaft sind sehr bekannt und ist auch zum möglichen Schaubühnen ein volles Haus zu erwarten. Alle Arten des Turnertreibens werden gezeigt. Die Aufgabe der Freien Turnerschaft ist es, in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung Erziehungsaufgabe zu leisten. Dieses hohe, kulturelle Ziel zu erreichen, ist der

Nicht ohne Besiehung zeigt das Buch als erstes Bild eine Gestalt, die wie eine Flamme im vorausblickenden Volkshausen leuchtet.

Zoch Daumier tritt Millet auf, der erst träumende Bauer. Zoch folgt Steinlen, der von der bürgerlichen Kunstschöpfung losgelöste Zeichner, dem der Mut gegeben war, in einer Zeit, die die Form als Endwert feierte, durch sein Schaffen zu erklären, daß Kunst ohne Gestaltung wertlos ist. Kein anderer als Meunier ist berufen, die Reihe der aus Empörung Gestaltenden fortzuführen. Franz Marcet gehört das nächste Kapitel, das der warme Gottstrom der weisensoewandten Seele. Etwas Berührendes pulsiert und das zu einem großen Höhepunkt auf den Hohlschnitt anwächst.

Der Übergang zu Hans Thoma und Leibl ist führt, aber er gelingt. Wir erleben den Einfluß weltlicher Kunst auf die Deutschen, eben, wie zu Thomas Anfang Revolution war, was heute Wolff ist, und wie Leibl großer Titum die heutigen Vertreter des sozialen Malerei warnen. Louis Corinth steht in seiner ganzen wunderlichen Kraftschwundung wieder auf, der Grandseigneur der deutschen Malerei, Max Liebermann, wird in einem Kapitel "Lebendige Bergengeschichte" kritisch betrachtet, ein Auszug über Ludwig von Hofmann liegt wie eine grüne Promenade mit Kinderspielplätzen zwischen dem Tempo heutigen Daseins, dann folgen als Vertreter des "völklichen Schaffens" des Gegengewichts: Zille, Drift, der einsame Burckhardt, Rudolf, Beckstein, Wolde, Erwin Winkler, die rote Bulldogge, Th. Th. Heine, George Grosz, Otto Dix, Kurt Günther, und ein vor der Mutter und Künsterin Nähe liegender Homann aus die sojiale Kunst beeindruckt das Buch.

Mehr als 150 Abbildungen unterstützen das Wort, geben vom Charakteristischen aller besprochenen Künstler das Wesen-



Fritz Winkler: Zeichnung.

lichste wieder und sind so in den Satz gestellt, daß Bild und Text nicht zusammengehen. Allein die Fülle dieses Bildmaterials macht das Buch begehrswert.

Das mit großer Liebe zur bildenden Kunst geführte Buch wird daher beitreten, Leben in die Kunst, Kunst in das Leben zu bringen.

Freien Turnerschaft heilige Pflicht. Alle Freunde des Arbeitersports sind herzlich eingeladen, ist es doch der Freien Turnerschaft Bedürfnis, einmal zu zeigen, wie weit sie vorangegangen ist. Keine verläßt, sich ein gutes Schaukunst anzuzeigen. Abends findet dann in der Vereinigung ein Ball statt, der für jedermann offen ist und Turner und Turnerinnen sowie Freunde des Arbeitersports zu einigen frohen Stunden verleben soll.

Bottrogsvereinigung. Es wird darauf hingewiesen, daß der nächste Abend der Bottrogsvereinigung am Dienstag nächsten Monats, dem 6. November, stattfindet, und zwar wieder geöffnet ist. Keine verläßt, sich ein gutes Schaukunst anzuzeigen. Im Vereinigung der Bottrogs, wie auch der Abend ist pünktliches Eröffnen nötig. Der Vorzug beginnt um 8.30 Uhr, Galerie- und Saalstühle werden sofort geschlossen, so daß ein späterer Zutritt am Dienstag nicht mehr möglich ist. Der Abend wird ein sehr interessantes Programm bieten. Die Südbadische Zeitung in Stuttgart schreibt über einen doziell förmlich veranstalteten Abend am Freitag des gleichen Monats: Man fühlt sich von Anfang an heimlich und innerlich verbunden mit dem Mann, dessen Haar nun auch schon ältere Jahre durchmachen, der aber in seinem ländlichen Herzen immer noch jung, immer noch der alte gelebte ist. Ernst Jahn sieht lächlich, aber doch äußerst eindrucksvoll; wird durch die gesamtheitliche, tiefsinnige, grobe Kunst ans Licht.

Freie Voltssöhne Brak. Die Freie Voltssöhne Brak teil mit, daß die nächste Vorstellung im Oldenburger Landestheater am Montag, dem 11. November, stattfindet und zwar gehört zur Aufführung das neue Stück von Bruno Wellenkamp: "Freundliche Revolution". Die Uraufführung fand vor einigen Tagen in Oldenburg statt und wurde vom Publikum sowohl wie auch von der Presse freundlich aufgenommen.

Bericht beim Begegnen von Neubauhöfen. Der hohe Gewichtsgehalt in Neubauhöfen bildet für Möbel und Bilder eine ernste Gefahr. Es ist daher zu raten, in Neubauhöfen nicht zu lange zu verweilen und die Möbel in den ersten Monaten etwas um Handbreit von den Wänden entfernt aufzustellen. Bilder sollte man im Anfang allein nicht anbringen, da sie sich sehr schnell verzerrten. Die Ausstellung ist der verhindern. Zimmer sind am besten ausgestattet, nicht aber zu aufwendig. Wer die Möbel nahe an die Wand stellt, läuft Gefahr, daß sie durch die Feuchtigkeit und Schimmelbildung Schaden erleiden. Auch Kleider dürfen nicht an feuchten Neubauhöfen aufgehängt werden.

Der hohe Kriegsgeist der Welt. Wenn die Zeitungen der ehemaligen Gegner Deutschlands über einen deutschen Kriegsfilmm schreiben, daß er der beste Kriegsfilmm der Welt ist, so ist damit wohl die Gemüth gegeben, daß ein solches Film vollkommen frei von partizipolitischen Tendenzen ist und nur eine starke wohlbekannte Schließung der Kriegsergebnisse gibt. Das Lob, der beste Kriegsfilmm zu sein, hat der historische Film

Högemann
Gökerstrasse, Ecke Bismarckstr.
ist führend
in guter
Herren-Kleidung

**Ihr alter
Wintermantel**
wird wie **neu**
nach d. Umkleide
ob. chem. Reinigen
in der
Färberes Cassens
Gökerstr. 51,
Wortfeite 16,
Wortfeite 66
Tel. 206

Wolls Betten
find die besten!

Küchen
natur lasiert
Schränke
von RM. 85.—
Högemann
Uimenstr. 29

Der Schuh
aus meinem Hause passt gut.
ist elegant ausgeführt,
von besserer Qualität und
wirklich preiswert.
Heinr. Janssen,
Moderne Schuhwaren
Ecke Göker- und Uimenstrasse

Die ländlichen Wohnungsverhältnisse der Grenzmark.

Im "Berliner Tageblatt" berichtet Dr. E. Heder über die Ergebnisse von einer Informationsreise durch die Grenzmark Polen-Westpreußen. Dabei geht er u. a. auch auf die Wohnungsverhältnisse der jetzt in den Besitz des preußischen Staates übergegangenen berühmten Bebauung des Prinzen Friedrich Leopold in Flotow-Krojanke ein. Heder schreibt:

"Das schlimmste Beispiel vielleicht sind die Landarbeiterwohnungen auf den leichten Staatsdomänen von Flotow. Es ist die berühmte Bebauung des Prinzen Friedrich Leopold in Flotow-Krojanke. Von seinen Riesenländereien, die 100 000 Hektar umfassen, hat der Prinz 35 000 Hektar an den Staat abgetreten. Wir haben die Domänen in Schmitzau und Sławnikowo besucht. Eines von den Häusern ist politisch geschlossen. Warum die anderen nicht? Sie liegen bis zum Menschenhauen, lachen, schlafen in einer muffigen Stube, die eine Kammer als Abstellkammer hat. Zwischen drei Menschen kommt auf einen Bett. Sie sind durchdringend, die Generationen in einem kleinen Raum. Das ist 40 Jahre alt. Sie sind allgemein als Geschäftsmänner angesehen, so prächtig und vermittelst in das Gelehrte. Die Leute reden nicht auf Polnisch. Wir werden immer von Kommissarionen angefahren, es wird nicht besser! Man kann verstehen, daß es nicht besser wurde, solange Prinz Friedrich Leopold der Eigentümer war, der durch die Ausgestaltung seines Schlosses in Czartorysko am Eupanor See vermutlich so sehr in Anspruch genommen war, daß er sich um die Arbeitervorwohnungen auf seinem Gut nicht kümmern konnte."

Das sind ähnliche Angaben, wie sie der Deutsche Landarbeiter-Verband schon zu unzähligen Malen über das Wohnungsfeld auf dem Lande gemacht hat. Die Kritik des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wird hier in stärkster Weise unterstrichen. Was die vorstehend wiedergegebenen Ausführungen besonders bemerkenswert macht, ist, daß sie von keinen Interessenten, sondern von einem Berichterstatter eines der deutstumsbürglichen Blätter Deutschlands gemacht werden.

Sollte das den zuständigen Stellen nicht endlich zu denken geben?

Von der Wissenschaft bißnahähnlich erschlagen.

Ein alter baltischer Baron, letzter Sproß eines alten Hansestreiches, wurde in Riga in seiner Bibliothek erschlagen aufgefunden. Dasselbe Bände waren dem alten Mann aus dem Schädel gerissen und hatten ihn bißnahähnlich erschlagen. Zülelicher Art, daß Büchermümer von Büchern erschlagen werden, kennt die Gesellschaftsricht meistens. Professor Johann Stößler, ein deutscher Altistor, sowie der Hellenist Goraz wurden, dies in ihrer Büchertregalen überherrenlos unter Büchertafeln begraben und totgeschlagen. Auch beim Chancier der berühmten Bibliothek des Kardinals de Richelieu wurde der Büchertod. Wenn man hinau noch eine Büchertafel rechnet, die um ihrer Bücher willen freimüdig Tod lachten und lachten (Gefangenenes, der Hungers Nach will), so kann man die Zahl dieser, die durch und über die Bücher willen ihr Leben aufgeben mussten oder ausgaben, ziemlich hoch einschätzen.

Wer mag Frau Bürgermeister heißen?

Bekanntlich ist die Bürgermeisterin des englischen Liverpool eine von den kaum zwölf Frauen auf dem Erdball, die als Bürgermeister einem Gemeinwesen vorstehen. Hingom kommt, daß Miss Margaret Beeson unverheiratet ist. Sie genießt als Kommunalherrin einen anerkannten Ruf, aber neulich ist sie doch eine jellome Sache passiert. Geben Sie mir irgend einen Auslandstransport zum hundert englischen Pfund, und Sie werden, wenn Sie in Ihren Büchertregalen überherrenlos unter Büchertafeln begraben und totgeschlagen. Auch beim Chancier der berühmten Bibliothek des Kardinals de Richelieu wurde der Büchertod. Wenn man hinau noch eine Büchertafel rechnet, die um ihrer Bücher willen freimüdig Tod lachten und lachten (Gefangenenes, der Hungers Nach will), so kann man die Zahl dieser, die durch und über die Bücher willen ihr Leben aufgeben mussten oder ausgaben, ziemlich hoch einschätzen.

3. Beilage.

„Martini man die Gänse schlachtet.“

(Nachdruck verboten.)

Die Gans ist seit jeher ein begehrter Vogel gewesen, und die alten Ägypter und Römer wussten einen Gänsebraten zu schätzen. In Ägypten war die Gans das Igel geweiht und nur Könige und Priester genossen den Vorzug. Gänsebraten essen zu dürfen. Heute ist die Gans durchaus kein heiliges Tier mehr, aber wenn wir sie Martini verzeihen, so steht hinter diesem Fechtmaus ein gut Säule Tradition und Volkslunde.

"Martini man die Gänse schlachtet!" heißt's in Wilhelm Barts gleichnamigen ABC. Warum die Gans im November, und gerade am 11. dieses Monats, den Martinstag, ihr Leben lassen möchte, dafür hat man verschiedene Erklärungen. Die Legende schreibt diesen Umstand dem französischen Bischof von Tours, dem heiligen Martin, zu, der ein großer Liebhaber dieses leidenden Vogels gewesen sein soll.

Als Martin zum Bischof gewählt worden war und ihm die geistlichen Boten diese Kunde überbringen wollten, soll sich dieser ans übergeordnete Beleidigkeit in einem Gänsehals verborgen gehalten haben.

Schämt sich aber, wie die Gans nun einmal wußten würden einen derartigen Spottel, daß dadurch die Abgeordneten auferstanden wurden und Martin bald in seinem Versteck aufzufinden. Aus Freude über die Auffindung des Bischofs Martini wurde die Gans sofort geschlachtet, hergerichtet und ein großes Feuerfestessen wurde veranstaltet. Diese angeblich geschilderte Begegnung hat in einem Volkslied ihren Niederschlag gefunden, es heißt darin:

„Die Gans mit ihrem dadern
S. Martin dar zu rätern.
Darum tut man sie braten.“

Und zur Erinnerung an diesen Vorfall pflegt man — nach der Legende — am 11. November in katholischen Landen eine Martingans zu essen.

Boraussetzung ist freilich, daß man eine hat, was den meisten heute leider nicht bescheiden ist. Auch die evangelischen Christen

lassen es sich nicht nehmen, an diesem Tage eine knusperig gebratene Gans auf den Tisch zu bringen. Allerdings gilt der Fechtmaus auch dem Andenken des katholischen Bischofs Martin, sofern der Reformator Martin Luther, dessen Geburtstag am 11. November fällt.

So schön die oben erzählte Legende klängt, so lang sie doch die Unwahrheit. Das Verzeihen der Gänse am Tage des altdutschen Fechtmaus ist nämlich ein Brauch, der schon lange vor des Bischofs Geburtstag geübt wurde. Lange vor der römischen Verteilung des Jahres war der Martinstag in Deutschland und England ein wichtiger Terminstag, an dem die Viehzüchter entrichten mußten. In manchen Gegenden Deutschlands ist es heute noch Sitte, der Geistlichkeit am Martinstage eine Gans zum Geschenk zu machen. Als Vater dieser Sitte mag Ulrich von Swalenberg angelobt werden, der Monch des Klosters Corvey am Martin 1171 eine schwarze Gans als Zeichen seiner Verehrung schenkte. Diese ist gleichzeitig als Zeichen einer Verehrung, die in den Annalen des Klosters verzeichnet steht.

Wie weit der Brauch des Gänsebratenessens an diesem Tage zurückreicht, erhebt auch daraus, daß die Gans bereits in der altdänischen Mythologie eine bedeutende Rolle spielte. Die norwegischen Runensteinen, die allerdings schon stark vom Christentum und dem christlichen Kalender beeinflusst waren, weisen als Zeichen des 11. November eine Gans auf.

Nach alter Sitte gehört zu einem guten Schmaus auch stets ein guter Trunk. In diesem Falle ist es der Martinstrunk, der besonders im Mittelalter in hoher Blüte stand.

Es war damals allgemein Sitte, am Martinstage den neuen Wein zu prüfen. Diese Martinschläufe und -gläser arteten schließlich so aus, daß die Kirche mit strengen Verbots dagegen achtete, ohne indes damit etwas zu erreichen. Eist die Verfeinerung der Kultur überhaupt hat es mit sich gebracht, daß der Martinschmaus wieder gestillte Formen annahm.

wir noch die Bilder von der Revolution in München am 7. November 1918. Außerdem enthielt auch diese Nummer wieder Aufnahmen der neuesten Tagesereignisse.

Schloß Hubertus. Von Ludwig Ganghofer. — Dieser Roman gehört zu den besten, was Ganghofer geschrieben hat. Ganghofers Domäne sind der Wald und die Berge mit allem, was darin lebt und webt. Nur wenigen versteht es so wie er, den Zauber des Waldes und das Weibertum des Sonnenbaus. Er zeigt uns den Wald, wenn der Morgen dämmernd eintritt, wenn die Rebéllin fallen und die Berge in grüne Schleier eingehüllt sind, zeigt uns den Zauber des Mittagssonne und in der Abenddämmerung, den Zauber des Sturms. Und immer mehr ist er lebensnah zu erschließen, so plastisch dargestellt, wie er es gelungen zu haben, daß wir alles selbst zu erleben vermögen. Ein Schluß eines Kapitels erst wieder auf die Wirklichkeit bestimmen müssen. Der Röger Grani, die Rali, Brudner, der alte Moer, Baßfelder und die Hauptperson, Groß Eggers, sowie dessen Sohne sind markante Gefolten, klar und deutlich stehen sie vor uns als wirkliche Menschen von Fleisch und Blut mit allen ihren Tugenden und Fehlern. — Das vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 68, Mit. 1. Jahresth. 158/157, erschienen. Für den vierfachjährlichen Mitgliedsbeitrag von 40 RM erhält das Mitglied einen prächtigen Holzleberband nach eigener Wahl und außerdem die literarisch höchstinteressante Holsmonatschrift "Die Leistung". Sofort ins Haussland. Ausführliche Werbeschrift "Roe" wird durch die D. B. Kostenlos versandt.

Geschäftliches.

Über Rathreiners Malzaffee. Wie immer beim Kochen kommt's auch beim Rathreiner-Kochen darauf an, daß man es richtig macht. Den Rathreiner nicht zu sein machen, in lohnendem Wasser schütten, einige Minuten kochen lassen, einige Minuten stehen lassen und vorsichtig abgießen. So zubereitet schmeckt Rathreiners Malzaffee so gut, daß man ihn nicht mehr missen mag.

Aus dem Kinderland

Dornröschen.

Zeitweise war ein König und eine Königin, die sprachen jedes Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ und kriegten immer nichts. Da trug sie so, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frisch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach: „Dein Wunsch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergangen ist du eine Tochter zur Welt bringen.“ Was der Frisch gezeigt hatte, das gehörte, und die Königin glaubte, sie wünschte, das war so klein, daß der König von Freude darüber nicht zu fallen wußte und ein großes Fest antestalte. Er habe nicht bloß seine eigene Freude, sondern auch die seiner Freunde und Bekannten, denn er wußte, daß die kleinen Freuden sie eben lachten, so mußte eine von ihnen dabei bleiben. Das Fest wurde mit aller Pracht gefeiert, und die Königin, die weißen Frauen, das Kind mit ihren Wundergaben; die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum, und so mit allen, was auf der Welt zu wünschen ist. Als sie ihre Sprüche ebenfalls hatten, trat plötzlich die dreieckige herein. Sie mochte ihn dafür rühen, daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen, oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königsstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel beden und tot hinsallen.“ Und ohne ein Wort weiter zu sprechen fehrte sie sich um und verließ den Saal. Alle waren schockiert, da trat die wußte herzu, die ihren Wunsch noch übertraute, und weil sie den bösen Spruch nicht aufzuheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schloß, in welchem die Königsstochter fällt.“

Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglück gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgeben, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche sollen verbraunt werden. An dem Morgen waren aber wurden die Gaben der weißen Frauen lärmlich erfüllt, denn es war so laut, lärm, freundlich und verständig, daß es überall hörte, und weil sie den bösen Spruch nicht aufzuheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schloß, in welchem die Königsstochter fällt.“

auch an einen alten Turm. So kriegte die enge Wendeltreppe hinauf, und gelangte zu einer kleinen Türe. In dem Schloß steht ein verrosteter Schlüssel, und als es umgedreht, sprang die Türe auf, und so sah sie in einem kleinen Stuben eine alte Frau mit einer Spindel und kann emsig ihren Kloß. „Groß Dame du altes Mütterchen, sprach die Königsstochter, „was macht du da?“ — „Ich spinne, sagte die Alte und setzte mit dem Kopf. Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspinnst?“ sprach das Mädchen, nahm die Spindel und setzte sie an. Spinnen kann kaum, da über die Spindel angesetzt, so ging der Zauberprinz in die Stube, und sie stand mit dem Kind. An dem Augenblick aber, wo sie den Stich empfand, fiel sie auf den Bett nieder, das da stand, und lag in einem tiefen Schlaf. Und dieser Schloß verbrachte sie über das ganze Schloß, der König und die Königin, die eben heimgekommen waren und in den Saal getreten waren, singen an einzuschlafen, und der ganze Hoffstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Wieder im Stall, die Hunde im Hof, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Neuer, das auf dem Herde flackernde, ward still und schrie ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas verloren hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schrie. Und der Wind legte sich auf den Bäumen vor dem Schloß regte sich kein Blättchen mehr.

Rings um das Schloß aber begann eine Dornenbede zu wachsen, die jedes Jahr höher ward, und endlich das ganze Schloß umzog, und darüber hinaus wuchs, doch gar nichts mehr davon zu sehen war, selbts nicht die Könige auf dem Dach. Es ging aber die Sage in dem Land von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königsstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit die Königsstöde kamen und durch die Heide in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich, denn die Dornen, die hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Junglinge blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder los machen und starben einen lämmertlichen Todes. Nach langen Jahren kam wieder einmal ein Königssohn in das Land und hörte, wie ein alter Mann von der Dornenbede erzählte, es sollte ein Schloß dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königsstochter, Dornröschen genannt, schon hundert Jahren schlief, und mit ihr schlief der König und die Königin und der ganze Hoffstaat. Er wußte auch von seinem

Großvater, daß schon viele Königsjähre gekommen waren und verstrichen hätten, durch die Dornenbede zu dringen, aber keiner davon hätte es geschafft und einer traute Todess gebrüllt. Da sprach der König: „Ich fürchte mich nicht, ich will hinaus und das süße Dornröschen leben.“ Der alte Vater mochte ihm aber nicht, wie er wollte, er hörte nicht auf seine Worte.

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verstrichen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der König sich der Dornenbede näherte, waren es tausend kleine rosige Blümchen, die waren sich von selbst aussemindet und ließen ihn unbehobdet hindurch, und hinter ihm zogen sie sich wieder als eine Heide zusammen. Im Schloß lag er die ganze Nacht und die nächsten Tage dagelegen und schliefen, und die Wieder jokten die Tauben und hatten das Königschen unter dem Rücken getestet. Und als er ins Haus kam, schließen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd kochte noch das schwere Buhn, das sollte gerupft werden. Da ging er weiter und sah im Saale den ganzen Hoffstaat liegen und schlafen, und oben bei dem Throne lag der König und die Königin. Da ging er noch weiter, und alles war so still, daß einer kleinen Atem hören konnte, und endlich kam er zu dem Turm und öffnete die Türe zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag es und war so klein, daß er die Augen nicht abwenden konnte, und er blieb sich und gab ihr einen Kuss. Wie er es dem Koch verübt hatte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte, und blieb ihn ganz fröhlich an. Da gingen sie zusammen herab, und der König erwachte und die Königin, und der ganze Hoffstaat, und lagen einander mit großen Augen an. Und die Wieder im Hof standen auf und schütteten sich; die Tauben sprangen und wedelten; die Tauben auf dem Dache wogen das Königschen unter dem Rücken hin und her, und flögten ins Feld; die Fliegen an den Wänden fliegen weiter, das Feuer in der Küche erhob sich, loderte und loderte das Eisen; der Koch fing wieder an zu brutzeln; und der Koch auf dem Jungen eine Ohrfeige, daß er schrie, und die Magd rupfte das Huhn fertig. Und da wurde die Hochzeit des Königs' Sohnes mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten seitdem nie am Ende.

~ Bilder vom Tage ~

Die längste Brücke der Welt.



Dr. Ludwig Dürr, der Chef-Konstrukteur der Zeppelin-Werft und Erbauer des "Graf Zeppelin", wird nebst Dr. Egoner von allen Seiten herzlich begrüßt. Zu seinem bisherigen doppelten Ehrendoktor ist noch ein dritter Ehrendoktorstitel gekommen. Unter Bild zeigt den Luftschiffbaumeister, wie er mittels Fahrrad zur Fabrik fährt.

25 Jahre Arbeiterschuhmuseum.

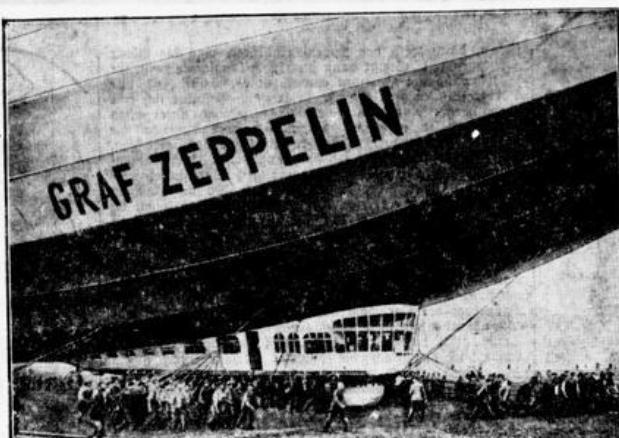


"Arbeiter schüre dich!" — Eine Bronzefigur, die in dem sein 25jähriges Bestehen feiernden Berliner Arbeiterschuhmuseum steht, zeigt plötzlich das nächstliegende Ziel der Arbeiterschuhbelastungen: Jedes Zahnradgetriebe muß in eine Schuhhülle gespistet sein.

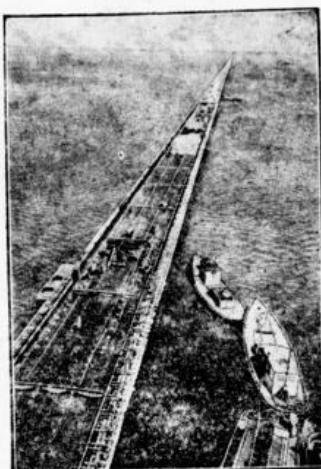
Wachsen der Reichseinnahmen aus Verbrauchssteuern.



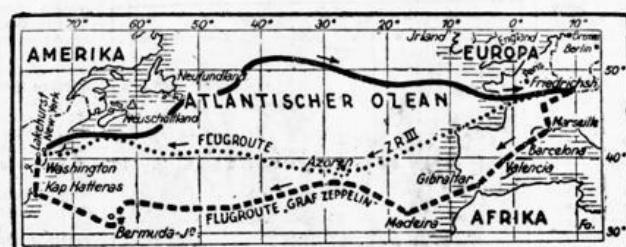
Untere Tabelle zeigt, daß die Einnahmen aus Verbrauchssteuern, die vor dem Kriege pro Kopf der Bevölkerung unter 25 Mark geblieben sind, in diesem Maßnahmen bald 50 Mark erreichten. Diese Erhöhung ist nicht nur auf den Umfang zurückzuführen, daß der Realwert einer Friedensmark etwa 1,50 RM. unserer Zeit entspricht, sondern auch auf die Erhöhung der Tabaksteuern und -Zölle.



So landet "Graf Zeppelin". Nach siebzehntägiger Fahrt landet das Luftschiff glücklich in Friedrichshafen.



Die 8850 Meter lange Brücke Newport-New-James sieht kurz vor ihrer Vollendung und wird die längste Brücke nicht nur mit Amerikas, sondern auch der ganzen Welt. Sie wurde mit sieben Millionen Dollar Kosten erbaut. Selbst die mächtigsten Schiffe unserer Zeit können unter der Brücke hindurchfahren.

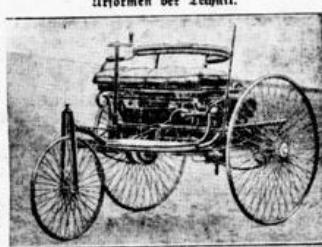


Die Karte der Zeppelin-Flüge zeigt die gewaltige Leistung der deutschen Oceanlinienschiffe. Die südliche Linie zeigt den Hinflug, die nördliche Linie den in Sturm und Orkan erfolgten Rückflug des "Graf Zeppelin". In der Mitte ist die (punktierter) Strecke des vom Wetter begünstigten ersten Europa-Amerika-Fluges des "A. R. 3" zu sehen.

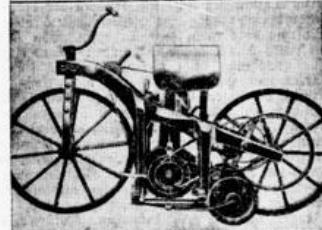
Ras Tafari zum König von Abessinien gekrönt.



Ras Tafari, der Thronfolger, Diktator und Ministerpräsident von Abessinien wurde von der "regierenden" Kaiserin Audith mit der recht unzeitgemäßen Königswürde ausgesetzt und feierlich gekrönt. Unter Bild zeigt den neuen König, der die tatsächliche Macht in dem 1 120 000 Quadratkilometer großen Lande ausübt, in seiner ganzen Pracht. Die Aufnahme ist die erste in Europa eingetroffene Photographie, die den neuen Herrscher mit sonstigen Inhalten darstellt. Der Wert der Krone von Ras Tafari wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.



Oben: Der erste Benz-Wagen, den Karl Benz, der Pionier der deutschen Automobilindustrie, vor mehr als vier Jahrzehnten erbaut hat. — Unten: Das erste Motorrad, das mit einem von Gottlieb Daimler, dem Begründer der Daimler-Motoren-Gesellschaft, konstruierten Motor versehen wurde.



Der leichte deutsche Sanitätsdackel aus dem Weltkrieg gestorben.



Der Kriegshund des Sanitätsfeldwebels Röwer ist traurig im Alter von zwanzig Jahren gestorben. Das todkreise Tier war der leidige vom deutschen "Roten Kreuz" im Weltkrieg vermentete Sanitätsdackel und wurde an der Front zweimal verwundet. Er wurde sehr angestopft und im Hamburger Zoologischen Institut aufgekettet.



Für unsere Jugend



Zu den vielen Dingen, die von fern beeinflussen, äußerst romantisch erscheinen, sich aber in Wirklichkeit als wenig reizvoll entpuppen, gehört auch eine Reise durch die Wüste. Jedermanns Sache ist es nicht, Tage und Wochen auf einem Kamelrücken zuzubringen, Tage und Wochen nichts anderes zu sehen als eine glühende, von der Sonne ausgedehnte Sandwüste. Und dann noch die anderen Unannehmlichkeiten, von denen Trintwosfernnot, räuberische Ueberfälle und Sandstürme wohl die schlimmsten sind! Damit soll keineswegs gesagt sein, daß ein Ritt durch die Sahara lediglich eine Kette unliebsamer Ereignisse darstelle. O nein, auch die Wüste hat ihre einzartigen Schönheiten, unbedingt! Aber leider stehen diesen Schönheiten eben zu viel unangenehme Dinge gegenüber. Vor allen Dingen ist es falsch, sich die Wüste als eine öde, gleichmäßig ebene Landschaft vorzustellen. Wohl besteht ein großer Teil ihrer sonnenbeschienenen Oberfläche aus weiten Ebenen, die kein Ende zu nehmen scheinen, aber an vielen Stellen hat der Samum, der furchtbare, todbringende Wüstensturm, den feindlichen Sand zu hohen Hügeln aufgestürmt, womit aber nicht behauptet werden soll, daß diese Hügel sich immer an denselben Stellen befinden. Keineswegs. Wo Karawane früher zwischen hohen Sandhügeln dahingezogen, finden sie heute eine weite, ebene Fläche, und wo sie gestern auf glattem Boden marschierten, ragen morgen hohe Sandberge empor. Was für eine starke Gewalt schaltet und wälzt hier? Es ist der Samum, der Wüstensturm. Er ist der gefährlichste Feind der Wüstenreisenden, gefährlicher noch als Sonnenbrand und Wassermangel, wenn auch diese beiden Dinge nicht gerade als eindrückliche Erscheinungen anzusprechen sind. Ja, selbst die Gefahren, die den Karawanen durch die Wüsteneänder drohen, erscheinen gering gegen den Samum, dessen Wut sich nicht auf kurze Zeit beschränkt (wie es zum Beispiel beim Tsunami der Fall ist), sondern der oft 6-7 Stunden unaufhörlich tobt. Zu Seiten halten diese entsetzlichen Stürme aber auch 5-6 Tage an. Von Karawanen, die in einem derart lange währenden Samum geraten, bleibt für gewöhnlich nicht viel übrig. Das sind Feststage für Seiler und Spänner, solle sich nicht riesige Hügel gleich einem mächtigen Grabstein über Mensch und Tier aufgetürmt haben, ihnen so ein stilles Grab bereitend. Die Frage, ob es denn nicht möglich sei, dem Samum auszuweichen, da sich dieser doch durch ganz bestimmte Merkmale anzeigen, ist oft an Wüsteneisenachern gerichtet worden. Man kann sich eben als gewöhnlicher Mitteleuropäer keine rechte Vorstellung von der Wüste im allgemeinen und dem Samum im besonderen machen, sonst würden derartige Fragen niemals gestellt werden. Natürlich ist es richtig, daß sich der Samum genau so anmeldet wie es bei uns



Unter allen Umständen wird versucht, die nahe Oase zu erreichen ...

beispielswise ein Gewitter tut. Nur ist der Unterschied der, daß wir, wenn sich am Firmament mehr und mehr schwarze Wolken zusammenballen, wenn von fern der Donner donnert und schiefe Blitze zischen, uns schleunigst ein schluchzendes Dach oder sonst einen Unterschlupf suchen können, was den Wüsteneisenachern begeisternderweise nicht möglich ist. Er selbst erkennt auch meistens gar nicht die Zeichen, die auf den nahenden Samum hinweisen. Die Kamelen sind es, die "dummsten" Kamale, deren natürlicher Instinkt hier wieder einmal himmelhoch über den Verstand des "klugen" Menschen steht. Reden die Tiere nämlich ihre langen Hölle, um in der Luft unterdrucknüssen, wobei sie meistens lodernde, angstliche Schreie auf-

stoßen, dann weiß der Karawanenführer, was die Glöde geschlagen hat. Steigt dann auch noch langsam eine graue Wolkenschicht am Horizont empor, in es höchste Zeit, alle Vorbereitungen zum Schutz zu treffen. Befindet sich eine Oase in der Nähe, wird ver sucht, diese noch unter allen Umständen zu erreichen. Dehnt sich aber ringsum die endlose Wüste, werden andere Vorkehrungen getroffen. „Alles gesäß in sieberhohe Erregung“ schreit ein Büstenreiter, der einmal einen dortigen Sandstrom mit erlebt. „Die Treiber laufen hin und her und loppeln den aufgeriegelten Kamelen die Vorderbeine zusammen, da die Tiere sonst beim Röhren des Sturmes fortgaloppiieren und nie wieder eingefangen werden könnten. Hoch in der Luft sieht man schon vereinzelt, sich garbenartig ausbreitende Sandstreifen, die Vorboten der großen Sandwolke. Den Rücken der Wünsche angelehnt, liegen dicht aneinandergefaßt sämliche menschlichen und tierischen Mitglieder der Karawane. Die Luft ist überheit und voll von überaus winzigen Sandstrichen, gegen die es keinen Schutz gibt, bringen sie doch durch die engste Drosselung nichts

Wer kann schnell und richtig denken?

Jeder? Na, na! Aber wir wollen es ruhig einmal auf eine Probe ankommen lassen. Betrachtet das nachstehende Bild jetzt kurze Zeit — zwei Minuten etwa — und prüft euch alles, was ihr seht, scharf ein, ohne aber das zu lesen, was unter dem Bild steht.



So — und nun beantwortet schnell und richtig, indem ihr das Bild jetzt zudeckt, folgende acht Fragen aus dem Gedächtnis. Wer die meisten richtig löst, ohne die unten folgende, auf den Kopf gestellte Aufführung dazu benötigt zu haben, darf sich einer scharfen Beobachtungslage rühmen. So — und nun geht's los:

1. Wieviel Uhr ist es?
2. Ist das Kind schwach oder stark besucht?
3. Welches Filmschauspieler bereitet das Programm?
4. Ist es ein ernster oder lustiger Film?
5. Jugendvorstellung oder nicht?
6. Welche Jahreszeit?
7. Wochentag? Sonntag?
8. Wie heißt der Film?

9. Gitarre. Der Gitarrist spielt gekröpft?
10. Jäger.
11. Dritter. Der dritte zerstört den bei dem Bild stehenden Schriftzug.
12. Schnapsdeckelkette. Wieviel Schnapsdeckelketten tragen Männer?
13. Gitarre. Die Gitarre lädt man nicht zur Konzerttournee?
14. Gitarre. Der Gitarrist spielt sehr gut?
15. Ein junger Junge, der auf dem Bild sitzt und lächelt.
16. Ein junger Junge, der auf dem Bild sitzt und lächelt.

nützt. Bald haben die Menschen Mund, Nase und Augen davon voll; ja sogar bis in die Feste dringt der scharfe Sand. Manmal wird die Nasal so groß, daß einigen der so vom Sandstrom überwuschelten Gesichtsausdruck die Ungläublichen sprangen auf und plötzlich blindlings in die Wüste hinein, wo sie natürlich enden zugrunde gehen. Die anderen müssen sich und ihre Tiere von Zeit zu Zeit auf der Sanddüne, die mit jeder Minute höher und schwerer wird, austoben, sonst würden sie allmählich ganz verschüttet und lebendig begraben werden. Wer so einen Sandsturm einmal mitmachte, wird ihn seit seinem Leben nicht vergessen und heilsam sein, ihm glücklich entkommen zu sein. Aber unwillkürlich wird er auch bei der Erinnerung seiner gebeten, die nicht wieder aus dem Samum herausgekommen sind und deren Gebeine irgendwo im heißen, strahlenden Sande kleisten. Und doch wird trotz aller Schrecken des Samum die Menschen niemals aus der Wüste vertreiben können. Die Karawane wandern weiter ihre Straßen — — — heute wie vor tausend Jahren!



Jeder Mensch hat sein Lieblingsstück.

Der eine schwärmt für die edle Dichtkunst, der andere lediglich für Sänschreien mit Kläppen. Jeder hat eben etwas, für das er sich in besonderem Maße interessiert. Die Leute, die zum Beispiel allerlei Dinge sammeln, bilden sich ein ganz besonderes Kapitel. Die meine Ecke, was wird heutzutage alles gesammelt? Münzen, Blätter, Briefmarken, Zigarettenbilder, Broschulen und was dergleichen noch mehr sind. Auch Tiere, tote natürlich, werden gesammelt, und da gibt es wieder ganz besondere Leute, die für Schmetterlingschwärmen. Ein Leipzig Professor nennt eine Schmetterlingszählung sein eigen, in der 4800 verschiedene Arten vertreten sind. Aber es gibt noch den leichten Forschungen etwa 100 000 verschiedene Schmetterlingsgattungen! Die seltenen Schmetterlinge, die sich in der erwähnten Sammlung befinden, stammen natürlich aus den Tropen — und hier wiederum aus denjenigen Distrikten, die zum Teil von Europäern und anderen Vertretern der weißen Rasse überhaupt noch nicht besucht wurden, die also das sind, was man „unentjornt“ nennt. Da nun auf der einen Seite von Sammlern eine starke Nachfrage nach seltenen, in derartigen Ländern lebenden Schmetterlingen besteht, andererseits dieser regen Haft aus erklären Gründen ein ganz geringes Angebot gegenübersteht, haben sich Leute gefunden, die sich die Tätigkeit eines Schmetterlingsjägers als Beruf erlernen haben. Diese Leute reisen in die Tropen und machen nur für die Sammler daheim Jagd auf Schmetterlinge wie andere für zoologische Gärten Vögel und Amphibienfangen. Haha, werden viele sagen, das ist nun aber doch ein gewölkter Unterschied! Löwen beijagen, Schmetterlinge nicht! Nun ja, das stimmt, aber wer darum annimmt, daß Schmetterlingsjagd sei die einfachste Geschichte der Welt der Vergift, daß im tropischen Urwald hundert Gefahren schlummern, deren jede einzelne dem Schmetterlingsjäger zum Verhängnis werden kann. Da wurde zum Beispiel gesagt: „Ende der Welt“ hatte er den seltenen Schmetterling gesungen, ein ganz besonderes schönes Exemplar abhanden.

Aber ein tragisches Geschick betraf ihn um die Hälfte seiner Arbeit: auf der Rückfahrt fiel er wilden Papuanern in die Hände, die ihn töten. Nur durch einen besonderen Glücksumstand gelangte dennoch ein Teil seiner Habe, unter der sich zufällig auch die Rinde mit seinen Schmetterlingen befand, an die Lühe. Heute befinden sich diese seltenen Schmetterlinge in der welt-



Oft werden seltsame Schmetterlinge die Beute der eifrig jagenden Malaien ...

berühmten Staubbinger'schen Sammlung zu Dresden. Ja, ja, der Beruf des Schmetterlingsjägers ist hart, um der Jäger tut gut daran, gemeinsam mit verlässlichen Eingeborenen auf den Fang zu gehen. So sind es besonders die Malaien, die sich unter Leitung weisser Männer auf Schmetterlingsjagd begeben und oft genau werden seltsame Arten ihre Beute. Wie groß manchmal Schmetterlinge werden, geht daraus hervor, daß einmal ein Herr, der mit einem Dampfer nach Sidne fuhr, einen über dem Wasser taumelnden Falter sah, der einen halben Meter hoch war. Der Schmetterling wurde dem „British Museum“ zu London gebracht, und dort kann man ihn heute noch sehen.

König Zogus Bürgerinnen.

Erwos vom Leben der

Frauen in Albanien.

Ich muß gestehen, ich bin nie über die Bucht von Cattaro hinausgekommen. Über jenen südlichsten Winde der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, in dem alle Gardes doppelter Leidkraft haben, das Auge vergabens die Rübe, weder Schatten noch Schattierungen sucht. Die Karstberge glänzen im Sonnenchein wie eitel Silber, das Meer schimmert, als wäre es laphiblau. Einmal, das Laub der Kastanien und der letzten Blätter in den Karstungen glänzt in letztem Grün. Man möchte neue Worte erfinden, um schildern zu können, welches Leben unten in der Bocche die Gardes führen: sie glänzen, als wären sie von verschreitender Leidenschaft erfüllt.

In diesem Stadt Welt, in dem die Natur das unbeschreibliche Schwert, ihre schmalen Gesichter tragen kein geschmiedtes Juwel, Alles an ihnen ist düster und dunkel. Die albanische Bürgerin, die mit der edlen Gangart aller Völker, die gewohnt sind, Kopftücher zu tragen, auf den kleinen Karstpfaden geht — man möchte wirklich sagen „schreitet“ — in Tremendem gegenüber verschloßen und augeknopft wie eine nomenhafte Kleidung. Von Kopf bis zu den Fußspitzen hüllt, das schwarze, faltige Gewand ein, und wenn sonstige Arbeit tut, und diese blauäugigen Gesichter zu zweit durch die kleinen armellosen Ärmelchen gehen, aber auf den Stufen der steinernen Häusernummern und beweisungslos führen, als wären sie verzauberte Gestalten einer Märchenwelt, dann hat es den Anschein, als gäbe es auf diesem Himmelsstrand gar keine Männer. Denn sie sind unheimlich. Doch nein, dort unten am Rand des Dorfes spielen sie alle, ihr einfaches Regelpiel. Getrennt von den Frauen.

Aber ich will ja gar nicht von der Dalmatinerin erzählen. Auch dieser soll es diesmal dem Süden zugehen. Über die schwärzlichen Berge, durch Montenegro, dem Hügelland Albaniens. Wenn ich den Kreisfahrtenden Glauben schenken darf, so muß dieses kleine Landchen, auf dessen Fluren die Bauern noch mitmachten wie vor einem halben Jahrtausend, von wunderbar romantischem sein.

Und wieder hat es für den ersten Eindruck den Anschein, als wäre die Gegend nur von einem Gesichter bewohnt: von Männern. Auf flüchtiger Faile durch die wenigen Städte mit ihren engen, vermauerten Straßen und den schäbigen Bauten, die schon an die Türe gekommen, an den Strandseiten und den malerisch ausschauenden Kümpfen durch die endlose Reihe der Fischer, die herzlichen Oliventümme, durch die Küste und die wilden Schichten in dem hinterland schneidebedeckten Bergreigen. Einmal kommt man hier auf dem Ronn. An der Arbeit, in seinem Balkonladen, die Straßen durchdringend, auf seinemselben, bei seiner Schäferde. Mit den schweren Mänteln, die aus der Wolle der gebürtig blödelnden Tiere stammt, mit dem Fuss auf dem Haute, den sie fehlen darf, doch bis den hellhörigen Albanen auf Schritt und Tritt.

Gestern war die Dunkelheit einbricht und ihre Schleier das grelle Licht dämpft, tritt die Frau des Südens aus ihrer noch hellorientalischen Abgeschlossenheit heraus. Starf verhüllt, zu zweit und dritt, tauchten sie aus den niederen Türen, um etwas frische Luft zu schöpfen. Sie wogen noch nicht recht aufzutreten. Sie schließen herum. Die meiste Arbeit wird von den Männern verrichtet.

Eines kann auch diese albanische Frau: herzliche Handarbeiten entstehen aus ihrer Hand. Bunter, farbenprächtiger, funksauber noch als die bosnischen und länderfarbenen Hausindustrien, die wir so lieben. Die Kunstfertigkeit ist ja aus dem Orient entstanden und hat in der abgeschiedenen Stube der albanischen Frau ihre Auferstehung gefeiert.

Zu Süditalien ist das Zeichen der Frau im Alltag besonders auffallend. Trotzdem ein sehr großer Teil der albanischen Bevölkerung der christlichen Religion angehört, sind gerade dort die herzlichen Schichten, die den Tod gesiegt haben, die Mütter, die Weiber, die Opel-Mädchen, die über die Lebenden angeben, binden die Frau ans Haus. Ein halbes Jahrtausend Fürstentum gab dem Lande das Gepräge.

Weniger fühlbar ist dieser tückische Einschlag im Norden

gleicht das nach Süden hin einer größeren Bauernhochzeit in Moabiter der Kästenmacher W. von hier. Was der erst 49-jährige, in guten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Cloppenburg. Um 70 Personen. Das Schöffengericht

Oldenburg mag sich freizig mit einem Fall beschäftigen, der zu einer Sitzung reicht. Jemand ein guter Freund hatte den Landwirt P. aus Cloppenburg zur Angezeige gebracht, weil P.

den oldenburgischen Staat betrogen haben sollte. Ein großer Apparat wurde aufgebaut, die Anklage erhoben und der Sünder vor dem Richter zitiert. Und das alles um folgende Kleinigkeiten:

nichts: 1. hatte vor einiger Zeit vor dem Landesfürstengericht Oldenburg einen Termin als Junge und befam neben den Feuergebüßen das Fahrgeld dritten Klassens von und nach Cloppenburg. Auf der Rückfahrt kam er aber über die vierte Kasse. Das war 70 Pf. billiger. Der Angeklagte gab an, er habe, als er sich das Geld ausschlagen ließ, tatsächlich auch wieder dritter Klasse zurückfahren wollen. Auf dem Wege zum Bahnhof ließ er sich aber vereinen, für seine Kinder nach Sachsen zu laufen. Damals habe das Geld nur noch für eine Karte 4. Klasse gereicht. Sträfbarer Abfall konnte nicht nachgewiesen werden und so erfolgte Freisprechung.

Varel.

Sitzung des Stadtrats

am Mittwoch, 7. November 1928, nachmittags
6 Uhr, im Rathaus II. Tagessitzung. Beschl. 10690
im den Bürgersälen aus.

Varel, den 1. November 1928.

Der Vorsitzende des Stadtrats.

Gänsfedern

dient als Bettwolle

oder als Füllung in

allen möglichen

Haushaltsgütern.

Preise:

1. Kl. 2.75

2. Kl. 2.25

3. Kl. 1.75

4. Kl. 1.25

5. Kl. 0.75

6. Kl. 0.50

7. Kl. 0.30

8. Kl. 0.20

9. Kl. 0.15

10. Kl. 0.10

11. Kl. 0.05

12. Kl. 0.03

13. Kl. 0.02

14. Kl. 0.01

15. Kl. 0.00

16. Kl. 0.00

17. Kl. 0.00

18. Kl. 0.00

19. Kl. 0.00

20. Kl. 0.00

21. Kl. 0.00

22. Kl. 0.00

23. Kl. 0.00

24. Kl. 0.00

25. Kl. 0.00

26. Kl. 0.00

27. Kl. 0.00

28. Kl. 0.00

29. Kl. 0.00

30. Kl. 0.00

31. Kl. 0.00

32. Kl. 0.00

33. Kl. 0.00

34. Kl. 0.00

35. Kl. 0.00

36. Kl. 0.00

37. Kl. 0.00

38. Kl. 0.00

39. Kl. 0.00

40. Kl. 0.00

41. Kl. 0.00

42. Kl. 0.00

43. Kl. 0.00

44. Kl. 0.00

45. Kl. 0.00

46. Kl. 0.00

47. Kl. 0.00

48. Kl. 0.00

49. Kl. 0.00

50. Kl. 0.00

51. Kl. 0.00

52. Kl. 0.00

53. Kl. 0.00

54. Kl. 0.00

55. Kl. 0.00

56. Kl. 0.00

57. Kl. 0.00

58. Kl. 0.00

59. Kl. 0.00

60. Kl. 0.00

61. Kl. 0.00

62. Kl. 0.00

63. Kl. 0.00

64. Kl. 0.00

65. Kl. 0.00

66. Kl. 0.00

67. Kl. 0.00

68. Kl. 0.00

69. Kl. 0.00

70. Kl. 0.00

71. Kl. 0.00

72. Kl. 0.00

73. Kl. 0.00

74. Kl. 0.00

75. Kl. 0.00

76. Kl. 0.00

77. Kl. 0.00

78. Kl. 0.00

79. Kl. 0.00

80. Kl. 0.00

81. Kl. 0.00

82. Kl. 0.00

83. Kl. 0.00

84. Kl. 0.00

85. Kl. 0.00

86. Kl. 0.00

87. Kl. 0.00

88. Kl. 0.00

89. Kl. 0.00

90. Kl. 0.00

91. Kl. 0.00

92. Kl. 0.00

93. Kl. 0.00

94. Kl. 0.00

95. Kl. 0.00

96. Kl. 0.00

97. Kl. 0.00

98. Kl. 0.00

99. Kl. 0.00

100. Kl. 0.00

101. Kl. 0.00

102. Kl. 0.00

103. Kl. 0.00

104. Kl. 0.00

105. Kl. 0.00

106. Kl. 0.00

107. Kl. 0.00

108. Kl. 0.00

109. Kl. 0.00

110. Kl. 0.00

111. Kl. 0.00

112. Kl. 0.00

113. Kl. 0.00

114. Kl. 0.00

115. Kl. 0.00

116. Kl. 0.00

117. Kl. 0.00

118. Kl. 0.00

119. Kl. 0.00

120. Kl. 0.00

121. Kl. 0.00

122. Kl. 0.00

123. Kl. 0.00

124. Kl. 0.00

125. Kl. 0.00

126. Kl. 0.00

127. Kl. 0.00

128. Kl. 0.00

129. Kl. 0.00

130. Kl. 0.00

131. Kl. 0.00

132. Kl. 0.00

133. Kl. 0.00

134. Kl. 0.00

135. Kl. 0.00

136. Kl. 0.00

137. Kl. 0.00

138. Kl. 0.00

139. Kl. 0.00

140. Kl. 0.00

141. Kl. 0.00

142. Kl. 0.00

143. Kl. 0.00

144. Kl. 0.00

145. Kl. 0.00

146. Kl. 0.00

147. Kl. 0.00

148. Kl. 0.00

149. Kl. 0.00

150. Kl. 0.00

151. Kl. 0.00

152. Kl. 0.00

153. Kl. 0.00

154. Kl. 0.00

155. Kl. 0.00

156. Kl. 0.00

157. Kl. 0.00

158. Kl. 0.00

159. Kl. 0.00

160. Kl. 0.00

161. Kl. 0.00

162. Kl. 0.00

163. Kl. 0.00

164. Kl. 0.00

165. Kl. 0.00

166. Kl. 0.00

167. Kl. 0.00

168. Kl. 0.00

169. Kl. 0.00

170. Kl. 0.00

171. Kl. 0.00

172. Kl. 0.00

173. Kl. 0.00

174. Kl. 0.00

175. Kl. 0.00

176. Kl. 0.00

177. Kl. 0.00

178. Kl. 0.00

179. Kl. 0.00

180. Kl. 0.00

181. Kl. 0.00

182. Kl. 0.00

183. Kl. 0.00

184. Kl. 0.00

185. Kl. 0.00

186. Kl. 0.00

187. Kl. 0

Pohausen. Auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Dienstmann Seemann war zusammen mit einem Kleinknecht in einem Boot mit Delikatessen an der See beschäftigt. Wahrscheinlich dadurch, daß das Boot zu sehr beladen war, geriet es ins Sanken. S. rief seinem jüngeren Kameraden noch zu, daß er sich retten und ihm eine Rettungslinie holen sollte. Dieser tat das auch. Der im Boot zurückbleibende konnte die Rettung aber nicht so schnell erhalten, und so riß ihn das sinkende Boot mit in die Tiefe. Der junge Mann starb sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. S. war der einzige Sohn seiner Eltern. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Norddeich. Beim Bau der Funktürme. Nachdem schon vor langer Zeit die Fundamente für die neuen Funktürme fertiggestellt worden sind, so man jetzt dabei, die drei Arbeit bis Ende des Jahres erledigen zu können. Man hofft, diese Arbeit bis Ende des Jahres erledigen zu können. Das Interesse für die Bauteile ist außerordentlich groß. Täglich läuft sich grüner Zuschauerström ein, um das Erstehen der Türme zu bewundern. Zurzeit turnen die Monteure in einer Höhe von 60 Meter herum. Das ist fast ungefähr die Hälfte der endgültigen Höhe, da die Türme bis 120 Meter hoch gebracht werden.

Jadestädtische Umschau.

Eine Bücher-Ausstellung in Hotel Lohede. Die abbelannte Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68, trifft in den nächsten Tagen mit ihrem großen Reisewagen hier ein und wird am 6. November im Hotel Lohede eine Buchausstellung veranstalten. Der Name "Deutsche Buch-Gemeinschaft" hat auch in Rüstringen-Wilhelmshaven einen guten Klang. Büchertreunde aller Art gehören ihr an und genießen die Vorlese, die ein Jubiläum von weit über 350 000 kundigen Mitgliedern bietet. Der Name gleicht natürlich. In den letzten Jahren steht er schwerer, die Deutsche Buch-Gemeinschaft, bei einem Ausweg gefunden, der weitaus besser ist. Täglich gibt es nach und nach Werke namhafter Autoren anschaulich auf einer eigenen Hausschublade zu gründen. Name: Ganghofer, Robert, Zola, London, Thomas Mann, Boniels, Strauß, Löns und viele, viele andere sind vertreten. Außer Romanen findet man Werke aus allen Wissenschaftsbereichen. Es ist jedem Gelegenheit gegeben, auf der Ausstellung bei freiem Eintritt das großartige und kulturelle so bedeutende Gesamtwerk der Deutschen Buch-Gemeinschaft zu bestaunen.

Wilhelmshäuser Polizeibericht. Die Kriminalpolizei teilt mit: Folgende Fahrräder wurden als gestohlen zur Anzeige gebracht: Am 29. Oktober, in der Zeit zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags, aus dem Hause des Hauses Bismarckstraße 125 ein Herrenfahrrad, Marke "Haenel", Nr. 141 779. Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Felgen, besonders starke Speichen, lackgraue Laufräder, schwarze Horngriffe, Teilelauf und Rücktrittbremse. Unter dem Sattel befindet sich ein kleiner, runder Gepäckhalter. — Am 29. Oktober, gegen 5 Uhr nachmittags, vor dem Hause Bismarckstraße 91 ein Damenfahrrad, Marke "Korrell". Das Rad ist schwarz lackiert, hat Teilelauf mit Rücktrittbremse, gerade Ventilstege. Der Rahmen ist über den Trittbrettern repariert und in der Biegung mit einer Stange verstellt. — Am 30. Oktober, in der Zeit zwischen 1 und 5 Uhr nachmittags, vor dem Hause Bismarckstraße 47 ein Herrenfahrrad, Marke "Lanz", Nr. 232 120, logenreicher Holzrahmen, mit grünem Strahlknopf, gelben Felgen, Teilelauf mit Rücktrittbremse. Am Rad befindet sich eine komplett elektrische Lampe, eine Luftpumpe und ein Kindersitz. Die Pedalen haben Rennräder; an der Lenkstange sind rote Handgriffe. Der Sattel ist doppelt Federnd und ist mit dem Namen Richter, Leipzig, versehen. Der Rahmen ist von neu geschweißt. — Am 31. Oktober ein dem Restaurant "Seeblick" aufgestelltes älteres, schwarz lackiertes Fahrrad mit nach oben gedrehter Lenkstange. Der Rahmen ist an der unteren Stelle geschweißt. — Am 20. Oktober ist der Zeit von 11 bis 12 Uhr abends aus dem Hause des Metzgergeschäfts eine gelb und grün gekritzelte Pappfigur in Mannsgröße geholt worden. — Sachdienliche Angaben sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Politische Rundschau.

Beißlässe der Volkspartei Oldenburg. Der Vorstand des Landesverbandes Oldenburg der Deutschen Volkspartei hielt eine Sitzung ab, an der Reichstagsabgeordneter Hinckmann-

Bremen teilnahm. Der Vorstand des Landesverbandes Oldenburg erkennete die Haltung der Leitung der Deutschen Volkspartei an, sowohl sie den Aussicht der der Reichstagsfraktion angehörenden bisherigen Stabschefs-Mitglieder aus dem Stabschef in als notwendige Folge der in den letzten Wochen von der Bundesleitung des Stabschefs eingetragenen Haltung betrifft. Auch die Stellungnahme der Regierungsbildung wurde gebilligt. In Übereinstimmung mit dem Reichstagsabgeordneten Hinckmann wird eine parlamentarische Bindung der Reichstagsfraktion in der sogenannten großen Koalition nur dann als tragbar angesehen, wenn die von der Reichstagsfraktion gewünschten Sicherungen erreicht werden, also u. a. die große Zustimmung auch in Preußen, eine auf wirtschaftliche Geschäftspunkte gegründete Sozialfinanz- und Steuerpolitik. Es wurde ferner noch das Problem Reich und Vaterland besprochen. Die Verhandlungen hierüber waren vertraulich.

Die Bildung einer demokratischen Korrespondenz, das neuerdings im Reichsfinanzministerium erwogen wird, zur Absicherung des kommenden Reichshaushaltsschusses eine Erhöhung der Umlaufsteuer vorausnehmen, entspricht nach unseren Informationen nicht den Tatsachen. Im übrigen wäre eine Erhöhung der Umlaufsteuer für die Sozialdemokratie völlig unsatisfizabel.

Am Freitag wurde in Sosnowiec der 21. Kongreß der polnischen Sozialistischen Partei in Anwesenheit von 650 Delegierten aus ganz Polen und zahlreichen ausländischen Gästen eröffnet.

In Dänemark ist jedoch zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der bedeckte Arbeitszeitstreit beigelegt worden. Um die zum Frühjahr 1929 ablaufenen Abkommen nicht zu gefährden, hat man sich daher geeinigt, durch einen gemeinsamen Ausschuß die Kräfte zu prüfen, wie die Hindernisse, die sich zum Beispiel dem Abschluß von mehrjährigen Abkommen entgegenstellen, aus dem Weg gerückt werden können. Die Verhandlungen der preußischen Elektroindustrie-Landesvertretung um die Übernahme einer Drosselrate in Höhe von 40 Millionen Mark stehen vor dem Abschluß. Ein Teil dieser Anleihe soll auch auf dem Londoner Markt zur Zeichnung ausgelagert werden. Die Anleihe selbst ist mit sechs Prozent zu verzinsen und hat eine Laufzeit von 25 Jahren.

Die Bundesleitung des "Werwolf" hat den Polizei-Oberhaupt Müller, Brandenburgs, eines Namens als Vandalschmied enthaftet, weil er durch Mitteilungen in einem Abdruck an die Ortsgruppenleitung dieser rechtsradikalen Organisation eine Schriftverfolgung begonnen und sie geweckt hat.

Wie aus Hamburg geht hervor, hat der dortige Senat das Verbot der kommunistischen "Hamburger Volkszeitung" wieder aufgehoben.

Dolkswirtschaft.

Eine neue Kleinbahn in Oldenburgischen. Die seit längerer Zeit schwierigen Verhandlungen über die Anlage einer Kleinbahn, die von der Station am Sandring (Stadt Oldenburg-Osnabrück) nach Hatten und Munderloh führen soll, sind endlich geglückt, doch die Arbeiten zur Herstellung des Bahndammes in leichter Zeit ausgezeichnet werden. Über die Linienführung der geplanten Bahn haben dieser Tage an Ort und Stelle Verhandlungen mit Vertretern der Reichsbahn, der oldenburgischen Regierung und der an der Bahn hauptsächlich interessierten Ton- und Ziegelindustrie stattgefunden. Die Strecke wird 12 Kilometer betragen. Wenn die Ausschreibung ergibt, daß die veranschlagten Kosten von 700 000 bis 800 000 Reichsmark nicht überschritten werden, so ist die Finanzierung gesichert.

Unwetter in den Südalen.

Abdauernde Regenfälle haben am Südabhang der Alpen große Verhöhrungen angerichtet. Besonders hart ist die Gegend um den Lago Maggiore und den Comersee betroffen. Das am See gelegene Bierlino von Lugano ist überwintern, der Telesporthafen ist teilweise gefüllt. Der Lago Maggiore zeigt ähnlich die Reis- und Seepromenaden von Lugano stehen unter Wasser; ließliegende Häuser müssen geräumt werden. In

Como sind große Teile der Stadt von den Wassermassen überflutet worden; Schlamm und Steinmassen haben die norditalienische Eisenbahnstrecke von Como nach Airolo unterbrochen. In der Schweiz ist die Linie nach Airolo durch Unterflutung zerstört worden. Am Monte Arbedo hatten die Regenfälle zahlreiche Erdkrüze zur Folge, wodurch eine Brücke über den Simplonbahn beschädigt wurde. Die Simplonbahn ist gleichfalls unterbrochen.

Regierungsvorstand als Haupt einer Schwindlergesellschaft. (Berliner Meldung) Ein großes Betrügerkonsortium, das zahlreiche Firmen und Industrieunternehmen in Deutschland um hohe Beträge schädigt hat, ist aufgeklärt. Drei Mitglieder der Bande, die Kaufleute Walter Thiel, Wolf Woltherr und Frentz, wurden festgenommen. Das Haupt der Schwindlergesellschaft, der Regierungsvorstand a. D. Röger, blieb aber verschwunden. Jetzt haben die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ergeben, daß der mitschuldige Arzt zugleich zwar immer noch, aber seine Verdächtigkeit konnte eindeutig identifiziert werden. Nach weiteren Mitgliedern der Bande wird noch gesucht.

Todesjagd der Turner-Kreiterin Frau Stod.

Aus Grönau wird gemeldet: Der Jagdbrennball Leipzig hatte im Waldengelände eine Parforce-Jagd veranstaltet. Die bekannte Turner-Kreiterin Frau Stod aus Leipzig hatte bei der Jagd ein sehr junges Wild getötet, was auf dem Saitel des Wildes aufmerksam aufgefallen war. Der Jagdhund brachte den Wilden und dann von dem Jagdhund eines anderen getöteten Wilden. Die Verunglückte wurde mit einem doppelten Schädelbruch in das Krankenhaus gebracht, wo sie starb.

Notizen aus aller Welt. Frau Emery Westerholte aus Washington hat gegen ihren Gatten die Scheidungserlaubnis eingereicht, weil er einen Diensturlaub plane. Sie erklärte dabei, daß ein solch tollwütiges Unternehmen wohl ein unverheirateter Mann ausführen könne, nicht aber ein Familienvater, der drei Kinder zu ernähren habe. — Aus Südnorwegen wird berichtet, daß ein wohnungsloser Mann namens Hyatt Röbb sich nach dem Raub eines jungen Mädchens gestellt und vor dem Gericht erscheint. Der Jäger verließ und liegt Hoffnungslos barfuß auf dem Boden. Drei weitere Personen wurden auf dem Platz gejagt. Röbb begab sich nach der Tat auf die Polizeistation. Das Gericht hat in den letzten Wochen sicherhaft nach dem Raubmördern gefahndet, der die Witwe in ihrer Wohnung in Südnorwegen getötet hat. Seit 1911 in Danzig geboren und wohnte bisher bei seinen Eltern in Japan. Der Raubmördert ist in polnischer Gefangenschaft. Der französische Dampfer "Virginia", auf der Fahrt nach Gödingen, überwinterte bei dienlichem Wetter auf der Höhe des Badesores 2. oder 3. Stock (Kleiner Höhde) ein Fischknot. Die beiden Fischer verkannten in den Wellen. Ein zweites Fischknot rettete einen der Bergungsflossen.

Briefkasten.

G. B. Marktstraße. Wenn Ihnen beim Kauf bestimmte Eigenschaften des Hundes von dem Verkäufer zugesagt wurden, und es stellt sich heraus, daß der Hund diese Eigenschaften nicht besitzt, so können Sie dem Verkäufer mitteilen, daß Sie wegen Fehlens der zugesagten Eigenschaften den Kauf rückerlangen möchten.

Küstringer Parteiangelegenheiten.

District Renegroden. Am Dienstag, dem 6. November, abends 8 Uhr, findet in der "Röderstätion" eine Sitzung der Funktionäre des Districts Renegroden statt. Es wird bekannt gegeben, das Material von der Werbewoche mitzubringen. **Rotte Falten.** Am Sonntag werden wir bei schönem Wetter eine Radioshow mit dem Upener und eine Wanderung nach dem Barket unternehmen. Treffen um 8 Uhr am der Gaststätte. 5.30 Uhr im Heim einen Basteleabend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Ulrich. Küstringen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Küstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Betten

und Aussteuerartikel
in nur guten Qualitäten

Fr. Sager, Brake i. O.
am Bahnhof. Telefon 362.

Zwangsfestigerung!

Montag, den 5. d. M., vormittags 11 Uhr, gelangen im Galathaus des "Union" in Brake Klavier, 1 Kleiderkram, 1 großer Spiegel, 1 Wanduh, 1 Bettdecke, 1 Bettlaken, 2 Blumenkinder, 2 Kochtäuble und 1 Tisch, 1 Kleiderkram, 1 Möbelfräse, 1 Dachdeutelkram gegen Bezahlung zur Versteigerung. Brake, den 5. November 1928.

Wittens, Übergerichtsvollzieher.

Betten

verschieden aus nur garantierter Feder- und Dauermatratze mit guten Feder-Halbdauinen oder Dauerauflägen liefern ich kein sofort in jeder gewünschten Preisstufe.

Joh. Ohm, Brake i. O.



Gräßlich bei Chr. Grebbohm, Brake, Bahnhofstraße, und B. Poppe, Brake Str. Eis-u. Bettten. Kinderbettchen ebenfalls an Private. Katalog 788 frei. Kleidermöbelfabrik Suhl Thür. 956

Südlicher Bürgerverein Brake

26.

Stiftungsfest (Ball)

am Sonnabend, den 10. November, in der Centralhalle (H. Müller). Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein
Der Ausschuss.

Atlantic-Diele

Brake i. O.

Taglich

Kabarett und Tanz

Künstler-Konzert

Anfangswochenende 7.30 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Jeden 1. im Monat vollständ. neues Programm

Wieder neu eingetroffen!

Wie ich zum Tode verurteilt wurde

Eine interessante Niederschrift von der Marine-Tragödie vom Sommer 1917 von dem damaligen zum Tode verurteilten Matrosen Hans Beckers

Vorkaufspreis nur 1.00 M.

Buchhandlung Paul Hug & Co., Brake

Bahnhofstr. 20, Tel. 341.

Hören Sie?

Rundfunkzeitschriften mit ausführlichem Programm.

Rundfunk-

technischer Berichtspunkt

in Haus.

Buchdr. Kosmos"

Schiffbau

zu Laufstaus

Rippensteer

und Bintel

empfiehlt

Jan Rains

Kirchhammardaten.

Bitte, befreuen Sie

meine Ausstellung

moderner

Brate. D. Brunnen.

Puppenwagen

Bei geringer Anzahl

mit jeder ge

laufenen Wagen

gerne bis

Weihnachten

zurückgestellt.

Ludwig Jungk

Brate i. O.

Betten

im ersten Lan-

titäten preis-

wert.

Jug. Gorde,

Brate.

Fachbücher

für alle Berufe! Roten

und Schulen für alle

Instrumente beforgt

schnellhändig

Buchhandlung

"Kosmos" Brat.

Sendenburg

990 = 30,- 4.90,- 3.90,-

Dampfkesselfabrik

Sendenburg

990 = 30,- 4.90,- 3.90,-

Dolkswirtschaft.

Höhe fünf Kupfer. Die Drachtheier vom internationalen Kupferfeuer, die es jetzt fertig gebracht haben, den Preis für Kupfer um 100 Prozent über die Geschäftsgüter zu treiben, scheinen große Unschuldslämmer zu sein. Sie geben in einer Verlautbarung bekannt, daß ihnen die Kupferpreise, kaum selbst unangenehm und das dafür allein die Verbraucher verantwortlich seien, die sich unnötig doch mit Kupfer einbeden. — Die Darstellung des Kupferfeuers scheint durch die Statistik bestätigt zu werden. Die Kärtze bei den dem Kupferfeuer angehörenden Gesellschaften machen nämlich Ende September 363 000 Tonnen aus gegenüber 257 000 Tonnen im Vorjahr. Man könnte also annehmen, daß der Kupferpreis nur den vermehrten Kärtzen folgt, es ist, wenn man nicht möchte, daß der Verbraucher aus Furcht vor der Preispolitik des Kartells doch zu vermehrten Kupferbeschaffungen entschlossen haben. Erst das systematische Vorgehen des Kupferfeuers, die Preise zu treiben, hat die vermehrte Nachfrage nach Kupfer herverursacht.

Weide-Jahrmärkt in Oldenburg. Ausfahrt insgesamt 441 Tiere, davon 419 Stück Große und 22 Stück Kleinvieh. Es kosteten je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen erster

Qualität 40—45 RM., zweiter Qualität 35—45 RM., dritter Qualität 31—35 RM.; Kühe erster Qualität 42—46 RM., zweiter Qualität 39—41 RM.; Kalber 30—47 RM.; Bullen 31 bis 32 RM.; Kübel 40—70 RM.; Schafe 35—45 RM. Ausgezuchte Tiere in allen Gattungen wurden über Rotis bezahlt. Norddeutschland: Anfangs ziemlich belebt, später abflauend. Nördlicher Weidefleischmarkt 9. November.

humor und Satire.

Genuß auch.

Bei einer Vorführung von Shakespeares „Richard III.“ ist man gerade bei der Stelle, wo der Schauspieler ausruft: „Ein Herz, ein Königreich für ein Herz!“ Da erschallt vom hohen Dampf herab eine Stimme: „Kann es nicht auch ein Gil sein?“

„Ja, kommen Sie nur herunter!“ erwidert die Stimme des lästigfertigen Schauspielers zurück.

Frage und Antwort.

Die Brieffakten-Redaktion eines Blattes erhält die folgende Anfrage eines jungen Mannes: Sagen Sie ja freundlich und teilen Sie mir mit, warum ein junges Mädchen immer die Augen schließt, wenn ein Mann es führt?

Die Antwort lautete wie folgt: „Wenn Sie uns Ihre Photographie schicken möchten, so sind wir möglicherweise instand, Ihre Frage zu beantworten.“

Winterport und Schneider.

Madame schwärmt neuerdings für den Winterport.

„Ich würde ein Rekord für den Winterport. Wie macht man das jetzt?“

„Gegen Bezahlung, Madame,“ verbeugt sich der Schneider, der seine Kunden kennt.

Die schönste Erfindung.

„Es ist wirklich Staunenswert was in letzter Zeit alles entdeckt wurde! Telegraphe ohne Draht, Fahrzeuge ohne Motor, Kinder ohne Räume.“

„Leider fehlt nur noch eins!“

„Und das wäre?“

„Mittig ohne Frau.“

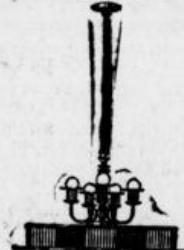
Vorteilhaft



Mod. Messing-Zuglampe
mit 75 cm la Seidenschirm 69.00



Krone
rein Messing mit Glas 13.75
Schlaef.-Ampel
Marmoreck, Seidenau 7.25



Elegante Schirmkrone
Messing versilbert 110.00



Schreibt.-Lampe
Mess. br. Glaskuppel 6.90
Klassikerlampe
Comp.-Fuß, Seidensch 9.50

ergänzen kann jede Hausfrau, welche dieses Sonder-Angebot nicht unbeachtet lässt, die im Laufe der Zeit entbliebenen Lücken in nachstehenden verschiedenen

Haushaltwaren

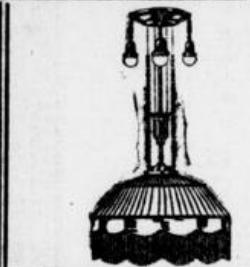
Kohlenschüttler rund, schwarz lackiert	2.50
Kohlenschüttler eckig, stoffeste Emalie	3.25
Ofenvorsetzer schwarz lackiert	1.10
Guss. Kohlenkasten eckig	2.75
Torkubel schwarz lackiert	5.60
Brikettträger schwarz lackiert	1.40
Kohlenschaufel mit Holzstiel	0.25

„Fruco“ Dampfschnellkochtopfe

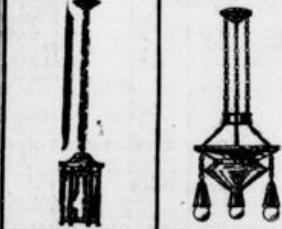
3 Ltr.	5 Ltr.	7 Ltr.	9 Ltr.
17.25	20.00	25.25	29.00

Verdampfröhren mit Haken	0.60
Verdampfschalen eckig	1.40
Feuerkieken mit Blech ausgeschlagen	1.25
Wärmflasche versilbert	2.25
Wärmflasche rein Kupfer	3.50
Leibwärmer Weißblech	0.75
Leibwärmer Aluminium	2.60
Ofenschirm 1-teilig, mit Goldstein	3.95
Ofenschirm 2-teilig, mit Dekor	13.50
Ofenschirm 3-teilig, mit Dekor	17.50
Salonkohlenkasten mit Dekor	3.25

Moderne Krone
stilecht, versilbert 78.00



Rein Messing Zug mit 3 Decken-
beleuchtungen und Seidenschirm 28.50



Flanlampen
rein Mess. mit Metallglas 5.90
Moderne Krone
rein Messing 17.50



Moderne Krone
stilecht, versilbert 78.00



Nachtlampe
Comp.-Fuß, Seidensch 4.90
Mod. Nachtlampe
mit Papieresch 3.90



NWK Wolle
Taubenwolle
beste und zarteste
Zephirwolle
zum Häkeln u. Stickern
Uterroll erhältlich

Puddingwagen
in größter Auswahl
Riediger Preis!
Fritz Drost, Wilhelmshav. Str. 75

Kopf-
Kleider-
Flöhe
auch
bei
Tieren
verrichtet in einer Minute das bekannte
„Kampoldo“, nur Rathaus-Drogerie
E. Kell, Wilhelmshavener Straße 82

Städt. Badeanstalt Döbeleistraße 12
Badeanlagen 40 Pl. Brausebad für Gemachtes
50 Pl. für Kinder 15 Pl. Dampfbademobile
Wannen- und Identische mobile Bäder

Zu verkaufen
Zwei neue Herren-
Überhauben für billige
Preise. Größe 56
1. Es. (Samtspielzeug)

Metallbett
mit Matratze zu ver-
kaufen. 8, L. Grp. mitte

6/20 Uga
sehr schön. Ausbildung,
fügt, in allen Zeiten
sonder im Sommer sehr
präsent und verlässt
die Wohnung leicht
Offiziere unter 30000
an das „Appartement“.

Zu vermieten
Laden zu vermieten
ab 1. Januar
Bismarckstr. 56

Ringe, Ohrringe, Schmuck
Ringe, Ohrringe, Schmuck
Schilder-Depot Halle a. S./77

Empfiehlt sich zum
Geschenken und
Burkinafen.

Loutons, Gitarre,
Wandnoten-Unter-
richt wird gründl. est.
Peterstraße 56 pte 1

In 3 Tagen
Nichtraucher
Kaufhaus foliert
Sachsen-Depot Halle a. S./77

3 Sterne, Schlaf-
Slein-Weinbergs-
AURO-Club
AURO-336

Käfer-Friedrich-
Kunsthalle
Ausstellung
Oldenburger Künstler
nom 6. bis 18. November

Emil Höller,
Lederwarenmeister,
Mittlerstraße 35

1 Holländer, 1 Brem-
berger, 1 Hdl. Bettelle m.
R. v. Spitz, 4 Stuben-
mit Stroh a. 1.75 RM.
3 Stuben mit Stroh a. 75 Pl.
zu erste Bettelle 45 Pl.

Aquarium.
Spanienratzen den-
Montag vormittags
gleich offen.

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



Blanks billige Woche für Damen-Mäntel!

Die günstigste Kaufgelegenheit für Sie
und warum??

Einmal: Weil unsere Auswahl viele Hunderte **Damen-Mäntel, Damen-Kleider, Kinder-Mäntel** umfasst und alles nach der neuesten Mode, so dass Ihnen die Wahl ja so leicht wird.

Zum andern: Weil unsere gesamte Konfektion in allen Preisgattungen von bester Verarbeitung, in nur guten Preisen und von elegantem Sitz ist, welche bestimmt auch Ihren Beifall findet.

Aber was wohl der Hauptvorteil für Sie ist, sind doch die bekannt niedrigen Preise, welche unsere Leistungsfähigkeit auch jetzt wieder ganz besonders und am deutlichsten beweisen.

Es sind also die niedrigen Preise, die gute Verarbeitung, die enorme Auswahl und eine sachgemäße und zuverkommende Bedienung die Ursachen, dass unser grosser Kundenkreis stets mit uns zufrieden ist. Machen auch Sie einen Versuch und kommen Sie sofort!

Blank & Co.
Oldenburg, Achternstraße 37.

Töllner's Füllungen

die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.:
Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

Extra billiges Angebot

in Damen-Spangenschuhen

hellfarbig, moderne Ausführung mit niederem u. L.-XV-Abs.	14.50	13.50	12.75	12.25
braun, prima Verarbeitung mit niederem u. L.-XV-Abs.	13.50	12.50	10.50	
schwarz Lack, prima Qualität mit niederem u. L.-XV-Abs.	14.50	13.50	12.50	
schwarz, la Verarbeitung u. Ausführung mit niederem u. L.-XV-Abs.	12.50	11.50	10.50	9.75

Besichtigen Sie bitte meine Auslagen!

Oldenburger Schuhlager

Robert Lindner Nachl.
Lange Straße 85

Wichtig für jede Hausfrau! • Einmaliges Angebot!

Wir kauften durch Zufall **Riesenmengen Wäschestoffe, nie dagewesen billig!**

Makotuch 80 cm breit, aller- erste Ware, Mtr. 63,- Erstklassiger Bettwäsche-binon 80 cm breit, wundervoll feste Ware, Mtr. 85,- 79,- Prima Makobatist griffige, weiche Qualität, Meter 73,-

Linen für Bettwäsche, 160 cm breit, garantiert erstklassig, Mtr. 178,-

Sämtliche Spitzen-Stickereien, die zur Verarbeitung der Stoffe dienen, stark herabgesetzt

Spitzenhaus Seelenfreund, Gaststrasse 22

Nur erstklassige Qualitätswaren

OLDENBURG

Hanfhaar
Jeden Sonntag
Gemütl. Tanzkränzchen
Es bietet ausreichend Platz
für 10 Personen
M. Wöhner, 4801

ELYSIUM
Jeden Sonntag
Familienkränzchen
Tanzband ist,
Eintritt 30 Pfennig
würde Getränke.

Grüner Hof, Schaar
Jeden Sonntag
TANZ
Eintritt frei;
Es bietet ausreichend Platz
für 10 Personen
Bernhard Stenderup

Marienhof
Restaurant, Jeden Sonntag
Lanzkränzchen

Billig! Billig!
Auto-Weiß

1400
Grösster Gesellschaftsaal
Platz.

Uppicke, Leder-
Gardinen, Tisch-,
Divan und Stepp-
decken o. Anzahl.
12 Monate auf
Agrar & Glück, Frankfurt,
175. Schreiben Sie sofort!

General - Bei - tretung

einer Radfahrer-Szene-Gesellschaft mit noch nicht dagewesener tollkühnen - Einrichtungen. Der Radfahrer ist als Mitglied der Gesellschaft ein lebenswertes Leben, welche auch in der Sorge und Unterhaltung angestellt und einzuarbeiten wollen ausdrückliche Offerte einrichten. Radfahrer-Zeitung, Mainzheim

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw Waldorf D 34 (Hessen).

Preuß. Soddis. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lotte zur 2. Stelle hat unter Vorlegung der Lotte 1. Stelle spätestens bis Freitag, den 9. Nov. zu erfolgen. Siehe amtlicher Plan.

Rauten für neue Spieler
finden in geringer Anzahl zu haben.

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

1,- 2,- 4,- 8,- 16,- 32,- 64,- 128,-

... und abends 8³⁰ Uhr:
Gastspiel
Schmitz-Weissweiler
mit ihrer Gesellschaft in dem
größten Lachschlager der Gegenwart
Die Schieber-Kompagnie
Schwank in 3 Akten

Vorverkauf für 5 Tage im Voraus Werktag von 11 bis 1 und ab 6 Uhr. Sonntags von 11 bis 1 und ab 3 Uhr an der Theaterkasse. — Telefon 1881 — Telephonisch vorbestellte Karten müssen vorher spätestens 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, sonst keine Gewähr!

Sonntag nachmittag 4 Uhr, Einlaß 3.30 Uhr:
Große Familien-Vorstellung
O, diese Bubiköpfe
Schwank in 3 Akten
Halbe Eintrittspreise!

Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt!
Adler-Theater

Freitag, den 9. November: Dr. Erich Drach,
Vorlesung der Vorlesungskunst am der Universität Berlin:
Vorlesung im Saale der Gewerbeschule:
Edda und Nibelungenlied.
Einzelheiten sind in allen Buchhandlungen und an der
Abendkasse zu haben. Eintrittspreis: im Vorverkauf 60,-
an der Kasse 75,- Schüler 30 Pf. Anfang 8 Uhr abends.
Konzert- und Vorlesungswochen der Stadtstaat.

Edeka-
Röstkaffee
in alten Preislagen.
Versuchen Sie das grüne Paket
für RM. 1.-

Unsere werten Geschäftsfreunde bitten wir, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir ab 1. November d. J. die gesamten, bisher von der Firma Bruns & Sternberg, Hindenburgstraße 41, innehaltenden

Garagen u. Geschäftsräume übernommen haben. — Wir sind dadurch in der Lage, unseren bekannten Reparatur- und Kundendienst zu erweitern und allen Wünschen unserer Kundenschaft gerecht zu werden. — Um weiteren regen Aufmarsch bitten
Automobilhaus Röhler & Frey
Bitterstraße 18 Telefon 603 Hindenburgstraße 41

Laßt Blumen sprechen!

Arbeiterwohlfahrt
Waffnauflös-Lova **50**
Glücksbriebe mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.
ZIEHUNG am 17. und 18. Dezember

Lose sind allorts zu haben in den Verteilungsstellen des Konsum-Vereins, in den Gewerkschaftsbüros, bei den Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt, sowie in allen sonstigen durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen.



Neues Schauspielhaus
Dektor: Robert Hellwig

Operngästspiele:

7. und 8. November abends 8 Uhr.

Tietland

Oper in 3 Akten von Egon D'Albert.

Dirigent: Hans Müller

Wm. Sauer (als Göte)

Hans Rieberg, Rita

Körting, Margarete

Stoll, Gerl Müller,

Heidi Gräf und Regie

Hans Sauer. Missa:

Wolfgang: Hans Müller.

Die Coalitions werden bei den Operngästspielen pünktlich um 8 Uhr geschlossen. — Die Abonnenten werden gebeten, die 3 Rote einzuhängen.

BREMEN — SÜDAMERIKA

Brasilien / Argentinien und den Höhen der Westküste.
Favoritende Reisegelegenheit, beste Verpflegung und Belebung.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:

In Wilhelmshaven: Karl Griffel, Rostrasse.

In Brake: Justus Thysselinus, I. Fa.: A. H. Arnold, Mitteldeichstr. 6.

In Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethufer 9.

In Varel: Karl Wehlau, Neumühlenstr. 14.

In Zetel: J. F. Koch.

Chlorodont befreit Ihnen Mundrausch, häufig gefürchteter Zahnschlag

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 4. November veranstalten wir **Keine besondere Kindervorstellung, sondern beginnen um 3 Uhr**

mit dem ungekürzten Programm

Die Seeschlächte bei Coronel und den Falklandsinseln

Als Dreijähriger durch Afrika
Jugendliche haben immer Zutritt u. zahlt bis 4 Uhr 30 Pf. u. 60 Pf.

Deutsche Lichtspiele

Werbefür den Bücherkreis

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Kirchengemeinde Bant.

Sonntag, 4. November, 10 Uhr: Gottesdienst.
Pfarrer Mödder. — 10.30 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Pfarrer Mödder.

Kirche zu Heppens.

Sonntag, 4. November, 9 Uhr: Sonntagsgottes-
dienst. Möldhausen. — 10 Uhr: Gottesdienst
mit Liefern des Kirchenvorstandes und Ansprache
des Oberkirchenratspräsidenten, Robert. —
Der Ammergottesdienst fällt aus. Um
12 Uhr ist der Präsident des Kirchenvorstandes in
der 1. Sitzung zu sprechen.

Samstag abends 8 Uhr: Bibelkunde in der Gedau-
marien-Schule, Heppens.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Neuende.

Sonntag, 4. November, 10 Uhr: Gottesdienst:
11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Bamberger.
Mittwoch, 7. November, 8 Uhr: Bibelkunde.
Bamberger.

Katholischer Sonntagdienst

Wit. Mitglieder d. Reichs-Betriebsratenfamilie

Es ist in jedem Hause zweck zu verfolgen,
den gewohnten Rahmen zu beibehalten. Erfi-
cken die nicht zu erreichen ist, sind folgende
wochentypische Rechte im Anspruch zu nehmen:
Sanitätsrat, Dr. W. H. Wilhelmshaven,
Marktstraße 65.
Dr. med. Heinrichmann, Wilhelmshaven,
Villenstraße 23.

Gültig für die Woche vor und nach Sonntag
und für den Sonntag selbst.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.

Wk. 5. November morgens: Einhorn-Apotheke, Reiher Straße 17.
Wk. 5. bis 12. November morgens: Raatz-Apotheke, Königstraße 86.

Mariensiebler Hof

Jeden Sonntag großen

Tanz-Kräntzchen

Verstärktes Orchester.

Es lädt freundlich ein. D. Gerdes.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-
kongresses, des Abfindes des Alten deutschen Beamten-
bundes und der Genossenschaftslage nur versichern
bei dem eigenen Unternehmen der

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die
Rechnungsstelle in Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 71
(Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in
Hamburg 6. An der Alster 58/59

Gelegenheitslauf!

ab Montag Vorverkauf

vorjähriger und älterer

Spielwaren

teils beschädigt, teils unkomplett, zu

kaum glaublich billigen Preisen

J. Margoniner & Co.
Göterstraße 33.

Reichsadler

Nervöse Magenschmerzen

finden heute infolge der unregelmäßigen Lebens-
weise und der auferlegenden Arbeit
an der Tagesordnung. Sie sollten etwas da-
genießen, um ihre frühere Frische, gute Stimm-
ung und Lebenslust wiederherzustellen. Herr
Hans P. in Meldorf schreibt: „Ich fühle seit
einem Jahre lang unangenehme Magen-
beschwerden und empfehle Ihnen die
heute empfohlenen Mittel.“

Sisters Darley, in ihrem fabel-
haften Tanz-Ausstattungs-Akt.

Rosel Losch, ein Stern am Himmel
moderner Vortragskunst.

Kinder, eine wunderbare, flauschige
Kleidung und unkompliziert.

Tante Bastille, die jugendliche
Tanzklubkönigin von Wien-Berlin.

Seppi Sigismund mit Kapelle sorgt
für Stimmung.

Vergessen Sie nicht: Mittwochs und
Sonntags, nach 4 Uhr, Kaffeekränzchen

in der Reichsadler, in Wohl- u. Drog.
H. M. 1.10. er. Nr. 27. nicht nur mit der
Firma Otto Neisel, Berlin SO, Glienickerstr. 4

Bestimmt zu haben bei:

Hans Bruckhausen, zu Axel Jahr Central-
Drogerie, Wilhelmshavener Straße 30
Wibetius, Löwen-Drogerie, Göterstraße 10.

Zu Wilhelmshaven: Ernst Hanemann, Germania-Drogerie, Roos-
straße 168. Otto Roth, Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 77

Monopol

Kunstlertheater

Das große unerreichte
November-Programm:

Sonntag nachm. 4 bis 7 Uhr

Tanz-Tee!

Eintritt frei.

Ab abends 8.30 Uhr

Auftreten säml. Künstler

Mäker reinigt plissiert und färbt

Nützlinger Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Wo kauft seit Jahrzehnten
seine Pfeife preiswert u. gut?

Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzer Weg un. Bürgerstraße

Bücherei der Jubelhütte, 6. m. b. 9.

Hofmannstraße 3.

Gebühren: Einzelteilgebühr u. Zeitschrift 1 RM.
und für Band und 14 Tage Zeitchrift 10 Pf.
Zeitung 10 Pf. — Für Personen ohne Entommen
(Studenten, Arbeitnehmer und dergleichen) Ein-
zelteilgebühr und Zeitchrift 5 Pf. und für Band
und 14 Tage Zeitchrift 5 Pf. Zeitgebühr. —
Wer bestellt einen bestimmten Band vorher zu
bestellen, erhält diesen zum Preis eines Aus-
weises. Bei Bestellkunden wird der Vorlage eines Aus-
weises die in der Bücherei ständige Belohnung erhoben.

Ella Stehling
Hermann Flessner

Verehrte
New York, den 4. November 1928.